

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden
Bundesdruck-Sammelnummer: 25 241
Rue für Nachdruckpreise: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 20. Juni 1928 bei täglich zweimaliger Auflistung frei Hand 1.70 Mark.
Postbezugspreis für Dienstag 8.40 Mark ohne Postabstanzungsgebühr.
Sammelnummer 10 Pfennig.

Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einkellige 20 mm breite Seite
25 Pf., für auswärts 40 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuch ohne Rabatt
25 Pf., außerhalb 25 Pf., die 30 mm breite Kettenecke 200 Pf., außerhalb
250 Pf., Öffertenzahl 30 Pf., Auswärtige Aufträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstellen:
Marienstraße 38/42
Druck und Verlag von Lippitz & Reichardt in Dresden
Postleitz.-Konto 1068 Dresden

Stadtbrief nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) zulässig. — Unverlangte Einschüsse werden nicht aufgenommen.

Bor dem Abschluß der Regierungsbildung.

Nur der Name wird gewechselt.

Berlin, 26. Juni. Es ist zu erwarten, daß das Kabinett der Persönlichkeiten im Laufe des Dienstags gebildet sein wird. Jetzt steht die bereits mitgeteilte Besetzung der Justizministeriums, des Arbeitsministeriums, des Verkehrsministeriums, des Ernährungsministeriums und des Ministeriums für die besetzten Gebiete fest. Die legale Entscheidung noch nicht gefallen. Das Justizministerium ist dem Abg. Koch: Weier angeboten worden, das Arbeitsministerium soll der Abg. Dr. Braunns behalten. Das Verkehrsministerium soll der Abg. Dr. Wirth erhalten und für das Ministerium der besetzten Gebiete ist der Abg. von Gussard in Aussicht genommen.

Aber das Ernährungsministerium ist noch umstritten.

Hermann Müller hat dem Zentrum das Ernährungsministerium angeboten. Sollte das Zentrum sich mit der Besetzung dieses Ministeriums einverstanden erklären, so würde es auf das Reichsarbeitsministerium verzichten. Anderseits ist es möglich, daß das Ernährungsministerium auch von den Demokraten besetzt werden wird. Hierfür läuft der Abg. Dietrich (Wadens) in Frage. In diesem Falle wäre die Besetzung des Justizministeriums mit dem Abg. Koch in Frage gestellt.

Es ist zu erwarten, daß es Hermann Müller jetzt schnell gelingen wird, sein Kabinett zusammenzustellen, so daß er bereits heute abend dem Reichspräsidenten die fertige Ministerliste vorlegen könnte. Die offizielle Bekanntmachung des Kabinetts ist aber nicht vor Mittwoch zu erwarten, da die Deutsche Volkspartei ihre Fraktionssitzung, in der der anstehende Beschluss zu dem Eintritt ihrer Abgeordneten in das Kabinett gefaßt werden muß, erst auf Mittwoch stattfindet.

Die Zustimmung der übrigen Fraktionen ist bereits am Dienstag zu erwarten, da neben dem Zentrum auch die Bayerische Volkspartei und die Demokraten am Dienstag tagen. „Die Nationalliberale Korrespondenz“ nimmt heute zu dem Versuch der Bildung eines Kabinetts der Persönlichkeiten Stellung. Sie lehnt diesen Versuch nicht ab, schreibt aber: „Das Kabinett der Persönlichkeiten“ müßte tatsächlich und vollständig auf sein eigenes Programm gestellt sein. Seine Minister mögen zwar als Vertreter des Zentrums erscheinen, die selbst würden jedoch der Regierung ohne Bindungen gegenüberstehen. Es kommt zunächst auf das Regierungsprogramm eines solchen Kabinetts an. Wie sich von selbst versteht, wird es darin auf besondere parteipolitische Wünsche verzichtet werden. Die Volkspartei-Korrespondenz gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Lösung doch nur als eine provisorische angesehen sei. In absehbarer Zeit dürfte sich von selber der Zwang ergeben, eine neue Kombination zu einer festen Bindung umzugehenden. Wenn die Deutsche Volkspartei dazu die Hand hiebe, dann könne kein Zweifel darüber bestehen, daß vorher die preußische Frage befriedigende Regelung erfahren müsse.

Unter der Überschrift: „Das neue Kabinett gesichert“, schreibt die „Germania“ u. a.: Dieses Kabinett, das *de facto* von den Parteien der Großen Koalition getragen ist, wird sein Programm auf die Machtlinien stützen müssen, die Gegenstand der vorher geführten Verhandlungen gewesen sind. Die kürzlich gebliebenen Fragen, in erster Linie der Nationalfeiertag und die Amnestie, werden ihre parlamentarische Erledigung finden, ohne daß die Haltung der in der Regierung vertretenen Fraktionen koalitionsmäßig gebunden ist. Wenn die Fraktionen bei der parlamentarischen Entscheidung dieser

Fragen auf den politischen Sinn dieser Regierung die erforderliche Rücksicht nehmen, dann dürfte es leicht gelingen, noch bestehende Schwierigkeiten zu überwinden. Wird dann auch später die Frage einer Umbildung der preußischen Regierung sprachlos — der Begriff der „gegebenen Zeit“ wird ja wohl eine Klärung erfahren —, dann ist anzunehmen, daß das Kabinett der Persönlichkeiten auch eine koalitionsmäßige Bindung erhält. — Über

das *verbrende Kabinett* schreibt der „Vormärz“: Das Kabinett wird nach seiner Fertigstellung den Rest der Woche dazu benötigen, sich über die Regierungserklärung und die zunächst einzubringenden Vorlagen schlüssig zu machen. An eine Einberufung des Reichstags noch in dieser Woche ist nicht zu denken. Voraussichtlich wird sich die neue Regierung am Montag, dem 2. Juli, dem Reichstag vorstellen, der nach einer nicht allzu langen Hochsommertagung in die Ferien gehen wird. Die entscheidenden Proben seiner Lebens- und Arbeitsfähigkeit wird das neue Kabinett wohl erst im kommenden Herbst und Winter abzulegen haben.

Berlin, 26. Juni. Der demokratische Abg. Dietrich (Baden) hat, wie das Nachrichtenbüro des B. D. P. erklärt, sich mit Zustimmung der demokratischen Reichstagsfraktion zur Übernahme des Ernährungsministeriums bereiterklärt.

Der Kampf um die Presseabteilung der Reichsregierung.

(Drucksmitteilung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 26. Juni. Wie wir bereits vor längerer Zeit zu melden wußten, hat kurz nach dem Rücktritt der alten Reichsregierung bereits ein heftiger Kampf um die Posten bei der Presseabteilung der Reichsregierung eingesetzt. Schon damals berichteten wir, daß es mehr als fraglich sei, ob der gegenwärtige Leiter der Presse-Abteilung, Ministerialdirektor Dr. Zehlin, seinen Posten auch unter der kommenden Regierung weiter behalten würde. Der Kampf ist inzwischen hinter den Kulissen weitergeführt worden. Neuerdings tritt er wieder in die Öffentlichkeit in einer Zeitschrift, die die „Germania“ heute veröffentlicht. Darin wird zum Ausdruck gebracht, daß das Kabinett in seiner Zusammensetzung Einfluß vor allem auf die Presseabteilung der Reichsregierung haben müsse. Gleichzeitig figuriert die Presse-Abteilung bis heute beim Auswärtigen Amt, während der Leiter dieser Abteilung dem Reichskanzler untersteht. Infolgedessen werden auch die Personalverhältnisse in der Presse-Abteilung vom Auswärtigen Amt geregelt. Die Zeitschrift in der „Germania“ wendet sich dagegen, daß es „dieser Reichsstelle restlos gelungen sei, die Presse-Abteilung ganzlich in ihren eigenen Dienst zu stellen“. Die Arbeit der Presse-Abteilung müsse der gesamten Reichsregierung, nicht nur dem Außenminister zur Verfügung stehen. Es müsse deshalb die dringende Forderung erhoben werden, daß auch die Personalfrage nicht mehr allein vom Auswärtigen Amt, sondern von der Gesamtheit des Kabinetts geregelt werde. In der Zukunft wird des weiteren bestätigt, daß der derzeitige Leiter der Presse-Abteilung zurücktreten wird.

Wie wir hören, geht diese neue Neuerung darauf zurück, daß man in politischen Kreisen hat feststellen wollen, daß die Presse-Abteilung des Auswärtigen Amtes in starkem Maße zu den Einflüssen des Reichsaußenministers untersteht, welche wohl demnächst noch weitere Kreise beschäftigen werden.

er daran erinnert, daß der Versailler Vertrag zum Nutzen der Alliierten die natürlichen Rechte legitimer Verteidigung vermehrte habe.

Wöchentlich 20 bis 25 Deutsche für die Fremdenlegion.

Berlin, 26. Juni. Die Fremdenlegionswerbung in der Pfalz hält noch immer an. Amtliche Feststellungen haben ergeben, daß allein in der Pfalz an der elsässischen Grenze in den Monaten September 1927 bis Januar 1928 rund 550 deutsche Legionärsanwärter von deutschen Grenzbeamten am Ueberschreiten der Grenze verhindert wurden. 98 junge Deutsche wurden Anfang Januar in die Fremdenlegion eingezogen. Selbst französische Blätter stellen fest, daß in jeder Woche 20 bis 25 Deutsche in die Fremdenlegion eingezogen werden. Der Monat Mai weist die erlösende Zahl von 158 Deutschen nach, die angeworben waren, aber an der Grenze noch festgehalten werden konnten.

„Rollrontkämpfer“ in der Schweiz unerwünscht.

Basel, 26. Juni. Im Schaffhausen wurde am Sonntag die Kommunistische Arbeiterbewegung gegründet. Die aus den badischen Grenzorten eingeladenen Roten Frontkämpfer mußten jedoch auf Anweisung der schweizerischen Behörden an der Grenze wieder umkehren, da ihnen das Betreten des Schweizer Bodens in der Uniform der Roten Frontkämpfer verboten wurde.

Neue Hilfsexpeditionen ins Eismeer.

Stockholm, 26. Juni. Aus Spitzbergen liegen vorläufig nur ganz kurze Mitteilungen des schwedischen Expeditionschefs Kapitän Tornberg vor. Aus den Mitteilungen geht u. a. hervor, daß das Flotterflugzeug, mit dem Leutnant Lundborg seine Heimat vollbracht, vollkommen zerstört worden ist. Vermutlich hat er Motorshaden bekommen. Auf die alte Kapitän Tornbergs will die schwedische Regierung sich am heutigen Dienstag in einem Kabinettssrat mit der Frage befassen, welche Maßnahmen von schwedischer Seite getroffen werden können, um dem verunglückten Fliegerleutnant und den Italienern Hilfe zu bringen. Es besteht die Absicht, zwei weitere Flugzeuge, und zwar eine kleine Hollermaschine und eine Haviland-Sportmaschine nach Spitzbergen zu entsenden. Die Hollermaschine soll von Leutnant Edman geführt werden. Vermutlich werden die beiden Flugzeuge bereits am heutigen Abend nach Tromsö fliegen, um von dort aus per Schiff nach Kingsbay transportiert zu werden. Beide Flugzeuge sollen mit Außen verlehen werden,

werden, um auf diese Weise landen zu können. Die Gruppe in Nobels Lager verfügt noch über Proviant für etwa zwei Monate, außerdem sind sie mit allem Notwendigen ausgerüstet. Die Eisballe, auf der die Landung vorgenommen wurde, ist etwa 200 Meter lang und 200 Meter breit und mit 20 Zentimeter festem Schnee bedeckt. Leutnant Lundborg hat vom Lager aus gegrüßt, daß er sich bemühe, einen Landungsspiel auf dem Eis herzurichten. Sowohl die italienischen wie die finnische Flieger haben sich mit ihren Apparaturen nach der Birgabot begeben, um mit der schwedischen Expedition zusammenzuarbeiten und sich für die Hilfsleistungen zur Verfügung zu stellen.

Noch keine Spur von Amundsen.

Moskau, 26. Juni. Der russische Eisbrecher „Malysin“ hat bisher keinen Aufzug von Amundsen aufgefunden. Auch der Flieger Babuskin hat auf seinem Erfundungsfahrt zwischen der Hoffnung-Insel und König-Karl-Land nirgendwo Amundens Flugzeug gesichtet. Der Leiter der russischen Hilfsexpedition, Wiese, ist der Ansicht, daß Amundsen, wenn er nicht über dem Ozean verunglückt ist, in Südspitzbergen gelandet ist.

Die Ozeanslieger Gäste des Stahlhelm.

(Drucksmitteilung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 26. Juni. Der Stahlhelm veranstaltete heute abend im Sportpalast eine Begrüßungsfeier für die Ozeanslieger. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war die Umgebung des Sportpalastes von einer riesigen Menschenmenge umlagert, die auf die Ankunft der Ozeanslieger warteten. Die Flieger, die von der Menge sturmisch begrüßt wurden, wurden am Eingang des Sportpalastes durch den Bundesführer Seldte und eine Ehrenkompanie empfangen. Unter Vorantritt der Stabswache wurden die Flieger unter dröhnen Beifallsalven von Mitgliedern des Stahlhelms auf den Schultern in den reich geschmückten Saal getragen und zu den Ehrenplätzen gebracht. Unter stürmischem Beifall der Anwesenden verließ der Führer des Landesserverbandes Groß-Berlin den drei Ozeansiegern die Ehrenmitgliedschaft des Stahlhelms und überreichte ihnen die Stahlhelmauszeichnung. Die Fahnenkompanie senkte hierauf zu Ehren der Ozeanslieger die Fahnen und die Versammlungen brachten auf sie ein dreifaches Front-Heil aus.

Darauf dankte der Bundesführer Franz Seldte den Fliegern für ihre Tat, den Namen Deutschlands in alle Welt getragen und die von dem alten Frontgeist, dem Geist des Soldatentums und der lühnen Unergründlichkeit des deutschen Soldaten, Zeugnis abgelegt habe. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man mehrere Prinzen des Hohenzollernhauses, ferner den Vater Köhl, Generalleutnant a. D. Köhl, sowie eine große Anzahl ehemaliger Generale und Offiziere der alten Armee. Den Neigen der Ansprachen erhöhte General Walter als letzter Kommandeur des Corps, bei dem Hauptmann a. D. Köhl vor Opern als Flieger mitgekämpft hat.

Bela Kun - Prozeß in Wien.

Wien, 26. Juni. In dem Gebäude des Wiener Landgerichts für Strafsachen wurde am Dienstag der Prozeß gegen Bela Kun und Genossen wegen Geheimbündniß und verbreiter Rückkehr eröffnet. Für die Verhandlung wurden in dem Gebäude des Landgerichts besondere Vorkehrungen getroffen, um etwaige Störungen zu verhindern. Auch die mit Eintrittskarten versehenen Personen müssen bei Betreten des Gerichtsaales eines Leibesuntersuchung über sich ergehen lassen.

Eisenbahnunglück. 60 Personen verletzt.

Zola (Kansas), 25. Juni. In der Nähe des Städchens Durand, 25 Kilometer westlich von hier, entgleisten heute drei Waggons eines Personenzuges der Missouri-Pacific-Eisenbahn, wobei mehr als 60 Personen verletzt wurden, darunter 15 lebensgefährlich. Drei Waggons, darunter zwei Pullmanwagen stürzten um und wurden zum Teil zertrümmer. Alle verunglückten Reisende und Sanitäter sind nach der Unglücksstätte gebracht. Die Entgleisung ist vermutlich auf einen Schienenzug zurückzuführen.

Frankreich nimmt Kelloggs Vorschlag an.

Paris, 26. Juni. Wie „Excelsior“ zu wissen glaubt, wird die französische Regierung demnächst der amerikanischen Regierung antworten. Der „Matin“ schreibt zu der bevorstehenden Antwort des Quan d'Orsay, daß Frankreich den amerikanischen Vorschlag annimme und ihn als das Höchstmaß aller Zugeständnisse, die es vernünftigerweise von Kellogg erwarten könne, betrachten werde. Die Erklärungen in seiner kürzlichen Rede seien genügend klar, so daß man die Verhandlungen weiter fortführen könne. Das Blatt verweist dann darauf, daß es Fälle gebe, in denen der Friedensvertrag in Widerprüch mit der Neutralitätserklärung eraten könne. Notwendigerweise müsse diese Unzuträglichkeit so rasch als möglich durch die Universalität des Kellogg-Plans verbessert werden. Die am Pakt beteiligten Regierungen werden zuerst untereinander Fühlung nehmen und dann trennen Washington antworten.

Das „Echo de Paris“ läßt in seiner Dienstag-Ausgabe erneut lebhafte Kritik an dem Kellogg-Vorschlag, wobei es sich in erster Linie von dem Gedanken an einen etwaigen Angriff Deutschlands auf die französischen Basallen leiten läßt. Kellogg's Zugeständnisse liegen zu wenigen übrig. Kellogg erkenne an, daß, wenn eine der vertragsschließenden Parteien gegen den Vertrag verstöfe, dieser außer Kraft trete, aber er weigere sich, diese Klausel dieser Artifiz zu akzeptieren, da er meint, daß diese Klausel die Rechte im allgemeinen verlangt, sondern auch bei spielsweise präzisiert, daß jeder Vertrag Deutschlands gegen die Artifiz über die Entmilitarisierung des Rheins Frankreich zur Verteidigung ermächtige. In anderen Worten habe

Graf Westarps Antwort an Lambach.

Kein Absehen vom monarchistischen Programm.

(Drucksellung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 25. Juni. Der deutsch-nationale Parteiführer Graf Westarp besucht sich heute, wie bereits angekündigt, in längeren Darlegungen mit den Ausführungen, die dieser Tage der Reichstagsabg. Lambach über die Stellung der Deutsch-nationalen zum monarchistischen Gedanken in einer Berliner politischen Zeitschrift gemacht hatte. Er stellt fest, daran müsse mit aller Entschiedenheit festgehalten werden, daß die Deutsch-nationale Volkspartei nicht daran denken könne und nicht daran denke, den monarchistischen Gedanken aus ihrem Programm und aus ihrer Politik zu entfernen. Graf Westarp verweist sodann auf das im Jahre 1919 beschlossene Partei-programm, in dem über den monarchistischen Gedanken gesagt wird: „In ruhigem Vertrauen harren wir der Zeit, wo die heilige Flamme vaterländischer Begeisterung die müden gewordenen Herzen und trügen Geister entzündet, wo der heutige Idealismus der Jugend sich in männlichen Taten bewährt und in der nationalen Einheit eines geläuterten Volkes unter den alten Reichsbarben schwärzehrot das Kaiserreich der Zukunft erwacht.“

Graf Westarp erklärt, daß sich die Partei aber nicht mit Hosen und Garren begnügen, sondern in dem seitherzeit gleichzeitig veröffentlichten Manifest aus spreche, daß sie nicht aufhören werde, im deutschen Volke das tausendjährige Sehnen nach dem deutschen Kaiserreich zu pflegen. In dem eigentlichen Programm, das in einzelnen Punkten die Richtlinie für die politische Arbeit selbst aufstellt, sagt sie, wie Graf Westarp dann weiter ausführt, unter der Überschrift: „Monarchie“ den in diesen Tagen bereits mehrfach in Erinnerung gerufenen Abschnitt ein, der die Überzeugung ausspricht und begründet, daß die monarchistische Staatsform der Eigenart Deutschlands und seiner Entwicklung entspricht und hinzufügt, für das Reich erstrebt sie die Erneuerung des von den Hohenzollern aufgerichteten deutschen Kaiserreichs. So gehört von Anbeginn an das monarchistische Bekenntnis und die in ihren letzten Zielen auf Errichtung des Kaiserreichs gerichtete Politik zum Bekenntnis der Deutsch-nationalen Volkspartei. Graf Westarp betont, daß die Partei es nicht preisgeben könne und dies auch nicht tun werde.

Die strategischen Mittel des Kampfes stehen unverrückt fest, die Taktik passen sich den Zeitumständen, den Gegnern und den Widerständen an. Graf Westarp stellt fest, daß die deutsch-nationale Reichsregierung von der Tribüne des Reichstags aus im Februar 1927 loyal vor dem Vertrauensvotum, das die Regierung Marx-Herrig bestätigte, ganz klar jedes republikanische Gesinnungsbekenntnis abgelehnt und auch für die Dauer der Koalition ihr Recht, an der monarchistischen Überzeugung festzuhalten und öffentlich für sie einzutreten, sich ausdrücklich vorbehalten habe.

Graf Westarp erläuterte dann weiter, daß der Abgeordnete Lambach Gedankengängen erlegen sei, wie man sie öfters und auch von angeblich wahren Freunden der nationalen Sache hören könne, die darin gipfeln, den monarchistischen Gedanken „nur zu stellen“, weil er in immer größer werdenden Massen des Volkes, insbesondere bei der heranwachsenden Jugend, kein Verständnis mehr finde. Graf Westarp stellt dazu fest, daß vor einer Entwicklung, wie der heutigen, die Waffen zu strecken hieße, aus Agitationsangst die Pflicht der Grundsatztreue und der Jugend gegenüber die Pflicht der Erziehung zu verläumen. Auch der Kaisergedanke des vorigen Jahrhunderts sei zuerst der Gedanke einer denkenden Minderheit gewesen und hätte sich nicht durchsetzen können, wenn seine Träger ihn zurückgestellt hätten.

Mehr und mehr trete die Aufgabe in den Vordergrund, die monarchistische Überzeugung und den Willen zur Wiederherstellung der Kaiserherrschaft von neuem aufzubauen. Die Mahnung, vom Kaisergedanken abzulassen, stützte sich auf den Vorwand, daß Festhalten an ihm bedeute, daß die Deutsch-nationale Partei veraltet und verhindert nur der Vergangenheit lebe und daß sie den Blick nicht vorwärts richten könne. Graf Westarp weiß darauf hin, daß derartige unablässige und rossinierte Agitation gegen die Deutsch-nationale Partei, wie der 20. Mai gezeigt habe, bis in die eigenen Reihen hinein Schaden gemacht habe. Mit ihnen glaube man es leicht zu haben, den Deutsch-nationalen die kommende Generation zu entstehen. Logisch leicht zu widerlegen, könnten sie doch psychologisch wirksam nicht durch Worte allein bekämpft werden. Die Tat, mit der ihnen entgegengestellt werden müsse, sei treuer Dienst an Staat und Reich, obwohl die Staatsform und die Ereignisse, denen sie ihr Entstehen verdankt, bekämpft und mißbilligt werden, und ferner fortgesetzte Arbeit an dem Aufbau des konservativen Staatsgedankens.

Den Ausführungen Lambachs, fährt Graf Westarp fort, die Präsidenschaft des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg habe dem monarchistischen Gedanken einen weiteren ver-

nichtenden Stoss versetzt, müsse er noch Form und Inhalt einen besonders scharfen Widerspruch entgegensetzen. Waren diese Ausführungen richtig, so würde daraus folgen, daß auch die deutsch-nationale Mitarbeit im parlamentarischen System dazu beitrage, das System als solches zu stärken und endgültig zu sichern. Das Gegenteil sei der Fall, und zwar um so mehr, als die Deutsch-nationalen zwar für Abschaffung und Renerierung des Systems eintreten und wirken, in ihm aber, solange es besteht, ihren Dienst an Staat und Reich tun und die Gesundheit und schrittweise Befreiung Deutschlands arbeiten. Der konservative Staatsgedanke besagt nicht, daß das alte unter allen Umständen festgehalten oder gar, wo es restlos dahingeworfen ist, wiederhergestellt werden soll. Das, was erwartet werden müsse, sei den besonders den nationalen Jugend nahelegenden Kaisergedanken des großdeutschen „dritten Reiches“ programmatic und, soweit solche Zukunftsgedanken es irgend gestatten, konträr zu untermauern. Graf Westarp stellt sodann fest, daß zum preußisch-deutschen konservativen Gedanken als Wesenskern die monarchistische Überzeugung gehöre. Aber er erschöpfe sich in ihr nicht. Mit dem deutsch-nationalen Festhalten an dem monarchistischen Zukunftsidee siehe es nicht in Widerspruch, sondern in vollem Einklang, wenn man den gegenwärtigen Staat auch in seiner gegenwärtigen Form mit konservativen Gedanken und Forderungen durchlehe.

Graf Westarp schließt mit folgenden Worten: „Mit praktischer Gegenwartsarbeit und Hoffnungsfreudigem Zukunftsbekenntnis, gestützt auf die große Überlieferung der monarchistischen Vergangenheit und klar der Gegenwart und Zukunft bewußt, ebenso treu im Dienst an Staat und Reich in jeder Weise und Gestalt, wie treu in der Arbeit, die bestimmt ist, der Zukunft den Boden zu bereiten, dürfen wir heute wie damals, als wir das Programm unserer jungen Partei gestalteten, in ruhigem Vertrauen der Zeit harren, wo in der nationalen Einheit eines geläuterten Volkes unter den alten Reichsbarben schwärzehrot das Kaiserreich der Zukunft erwacht.“

Antrag auf Lambachs Ausschluß.

Hamburg, 26. Juni. Der Vorstand des Landesverbandes Hamburg der Deutsch-nationalen Volkspartei beschloß gestern, den Parteivorstand aufzufordern, den Reichstagsabgeordneten Lambach wegen des Artikels, den er in der „Politischen Zeitschrift“ veröffentlichte, aus der Partei auszuschließen.

Der Staatsanwalt gegen die Reichsbahn.

Nürnberg, 25. Juni. Vom Staatsanwalt des Landgerichtes Fürth wird folgendes mitgeteilt: Die wiederholten Presseerklärungen der Reichsbahndirektion Nürnberg über die Ursache des Eisenbahngunglücks in Siegelsdorf und über die Schuldfrage nötigen mich zu folgender Erklärung: Über die Ursache des Eisenbahngunglücks in Siegelsdorf sind von der Staatsanwaltschaft Fürth unter Mitwirkung des Landeskriminaldienstes der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth und unter Beteiligung nahmhofer unabhängiger Sachverständiger umfangreiche Erhebungen ausgeführt worden, die jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen sind. Die Rücksicht auf die Rechtspleite und die Interessen der Beteiligten verbietet mir, in einer öffentlichen Erörterung über das Ergebnis der Ermittlungen einzutreten. Da aber aus meinem Schweigen zu den wiederholten Auslassungen der Reichsbahnverwaltung Nürnberg der Schluss gezogen werden könnte, als seien diese Veröffentlichungen im Benehmen mit mir erfolgt oder decken sich mit meiner Auffassung, muß ich erklären, daß dieser Schluss irrtümlich wäre. Im übrigen muß daran festgehalten werden, daß über die strafrechtliche Schuldfrage an dem Eisenbahngunglück in Siegelsdorf nicht die Eisenbahnverwaltung, deren Beamte, als Beschuldigte in Betracht kommen könnten, sondern lediglich Endes die Gerichte entscheiden.

Lloyd George fällt um.

Er hat genug geschrieben.

London, 26. Juni. Lloyd George lädt mitten in der Woche, in der sich entschlossen habe, seine journalistische Tätigkeit aufzunehmen, um seine Zeit vollkommen der Wiederbelebung der liberalen Partei widmen zu können. Seine Entscheidung tritt Ende des Jahres in Kraft. Man glaubt, daß Lloyd George in den letzten Jahren durch Zeitungsartikel 215 000 Pfund verdiente.

Deutsch-amerikanische Sänger in Berlin.

Berlin, 26. Juni. Heute mittag treffen 120 deutsch-amerikanische Badermeister, Mitglieder des Neuvorster Gesangsvereins „Hewalk“, die sich zum Deutschen Sängerbundesfest nach Wien begeben, in Berlin ein.

Kunst und Wissenschaft.

Opernhaus.

„Don Giovanni“ ohne Schlussstück! Das ist der tragische Irrtum der weitaus Mahlerschen Einstudierung des Werkes in Wien. Und da schlimme Tradition sich meist besser als gut, sind Wiener Sängerinnen noch heute „im Schlussstück nicht studiert“. Und da wiederum weiter zwei Wiener Sängerinnen gestern in unserer „Giovanni“-Aufführung gärtelten, mußte diese ohne letzteren Schluspunkt bleiben. Es wäre zwar wohl eigentlich bei den Gastspielhonoraren, die hier gezahlt werden, nicht zu viel verlangt gewesen, wenn die Damen das fehlende nachgeleert hätten, aber dies war eben verfault worden, und so blieb Mozarts Meisterwerk für diebstahl ein Torto. Damit erübrigte sich für uns jede Bewertung im ganzen. Man ist ja auch müde, immer wieder auf die szenischen Unmöglichkeiten dieses Schmerzenskindes unserer sonst wirklich so schönen, erfreulichen Mozartpflege hinzuweisen. Nur ein paar Einzelbemerkungen darum: Hübsch ist, daß Puffi Tempi nun wieder mehr Ausgleich zwischen giocoso Allegro und tragischem Akzent gefunden haben. Sie bewegten sich diesmal auf Bühnen, denen man als alter Mozartiander aus Wagnerischer Schule im allgemeinen erfreut folgen konnte. Hübsch auch, Schöfflers zunehmende Entwicklung zu verstehen; Dämone hat sein Giovanni immer noch wenig, aber ein scharmanter Kavalier mit wohltuenden musikalischen Umgangsformen ist er gewiß. Die Nemeth als Donna Anna sehr viel besser als neulich in „Entführung“. Was ja zu erwarten war. In der ersten Nachahmung immer noch etwas viel schärfer Ton, die Brustarie bellantescher, wenn auch nicht ganz ohne Spuren von Ermüdung, die Gestalt als solche aber jedenfalls lebendig, hilfsvoll eine blonde Adagio-göttin. Claire Born wieder eine wunderolle Elvira, in jeder Hinsicht „ein edles Frauenbild“, energisch leidenschaftlich und doch mit Sentiment; auch in der Gesangslinie dramatischen und lyrischen Ausdruck sehr schön verschmelzend. Ihr Andrees Komtur schließlich übermenschlich gewaltig die Zukunftsmusik des tragischen Finales meisternd. Das andere in gewohnter Form: Ernold, Grete Nitsch, Büssel und wiederum als Perle im Juwelenkranz Hirzel, die beiden Oktavio-Arien zum recht eindrücklichen Ohrenschmaus des Abends gestaltend.

Um übrigens: Mozart-Begeisterung ist etwas Schönes. Aber sie sollte sich lieber in Form eines etwas ausverkauf-

teren Hauses äußern, als in Beifall zu unpassender Zeit, der respektlos das Meisterwerk fördert.

Vertliches und Sächsisches.

Ergebnisse von Gemeindewahlen.

	Christliche	Weltliche	im Vorjahr
Goslebaude	5	4	5:4
Heinersdorf	6	0	6:0
Großmühle	7	5	5:4
Kochwitz	5	4	4:5
Wachwitz	7	5	5:6
Brand-Erbisdorf	5	6	5:6
Strehla	5	4	5:4
Wüstenbrand	9	0	9:0
Oelsa	6	5	6:8
Grüna	15	0	8:7
Göllnitzthal	6	5	2:4
Gittersee	8	9	8:9
Mittweida	7	8	7:8
St. Egidien	7	2	9:0
Gröba	6	5	5:6
Kroßburg	4	5	4:5
Grödig	5	5	5:5
Neuhäusen	9	0	0:9

Zusammenarbeit der Sächsischen und Thüringischen Sicherheitsorgane.

Eine Beratung der Sicherheitsorgane in den Grenzbezirken, und zwar sowohl diesseits wie auch jenseits der Grenze, wurde auf Grund einer Anregung des Tellers des Barnsdorfer Polizeikommissariats, Inspektor Scholze in Barnsdorf, abgehalten. Dazu hatten sich nahezu vierzig Kommandanten der Gendarmeriepolizei in den Bezirken Barnsdorf, Rumburg und Schleidenau, sowie Vertreter der Kriminalpolizei in Rumburg und B. Velpe, der sächsischen Grenzgendarmerie und der Kriminalpolizei in Zittau und Bautzen eingefunden. In der Beratung, die den ganzen Nachmittag beansprucht, gelangten wichtige Fragen der Ausgestaltung und Verwirklichung des Sicherheitswesens an der Grenze zur Sprache. Viele strafbare Handlungen im Grenzgebiete bedingen eine rasche und umfassende Zusammenarbeit der beiderstaatlichen Sicherheitsorgane, die durch gelegentliche Erörterungen über die Notwendigkeiten des Rahmenladens wesentlich erleichtert wird. Bis her konnten dank des bestehenden guten Einvernehmens schon recht beachtenswerte Erfolge erzielt werden, die auch in Zukunft eine wirksame gegenseitige Hilfeleistung geboten erscheinen lassen.

Der Sächsische Bürgermeistertag in Bautzen.

Die Bemühungen der Jahresversammlung des Sächsischen Bürgermeistertags in Bautzen wurden am Sonnabend mit der Erledigung des geschäftlichen Teils zu Ende geführt. Es handelte sich dabei in der Hauptfahrt um Vorlegung von Geschäfts- und Kassenbericht und um die Entlastung des Vorstands. Die Zahl der Mitgliedsstädte beträgt 65, die der Mitgliedsverbände 5. Ein Antrag von Bürgermeister Dr. Schumann, Delitzsch i. L. die Regierung zu erläutern, den § 105 der Gemeindeordnung der Reichsverfassung anzugleichen, wurde an den Gemeindetag weitergegeben. Gegenüber dem Vorwurf, Mittelstädte, die zwangsläufig ein Defizit im Haushalt zu verzeichnen haben, verständigen nicht mit wirtschaftlichen Stellen, soll das entsprechende Material behandelt und den zuständigen Stellen augänglich gemacht werden. Die nächstjährige Tagung soll in Meißen ähnlich der dortigen Jahrestagungen stattfinden. Die Finanznot der Gemeinden soll auf der außerordentlichen Tagung im Herbst mit behandelt werden, auf der die Gas- und Stromversorgung im Lande den Hauptgegenstand der Beratungen bilden wird. — Mit Dankesworten schloß Erster Bürgermeister Dr. Krug, Annaberg, die harmonisch verlaufene Tagung.

* Seinen 70. Geburtstag feierte am Sonnabend in aller Zurückgezogenheit, aber in voller Freiheit, ein alter sächsischer Parlamentarier, Geh. Oberjustizrat Dr. Speck in Pirna. Obgleich er diesen Tag in aller Stille verleben wollte, wurden ihm doch zahlreiche Glückwünsche zuteil, war er doch lange Jahre, und zwar mit kurzer Unterbrechung von 1891 bis 8. Februar 1919 als Stadtverordneter und von 1909 bis Februar 1919 als Stadtverordnetenvorsteher im Interesse der Stadt Pirna äußerst tätig. Aber nicht nur als Kommunalpolitiker, auch als Parlamentarier war er weit über Pirnas und Sachsen-Grenzen eine hochgeschätzte Persönlichkeit, denn er vertrat den Bezirk Pirna in der ehemaligen Zweiten Kammer, getragen von den Sympathien aller Parteien.

* 70jähriges Stadttubulum. Vom 7. bis 9. Juli d. J. wird die Stadtgemeinde Weinhagen (Pausl.) das Fest ihres 70jährigen Bestehens, verbunden mit Heimat- und Schulfest, begehen. Eingeleitet wird die Reihe der Feierlichkeiten am Sonnabend, dem 7. Juli mit einem Festkommers, an dem das von Oberlehrer Plesch (Böddau) verfasste Heimatfestspiel „Der Kreislauf Weinhagens“ zur Aufführung kommen wird. Für Sonntag ist eine Gesellenfeierung sowie ein großer Festzug vorgesehen.

Verleihung: Carl Süssl. Musikalische Leitung: Heinrich Krause. Als Gäste: Johanna Schubert und Karl Schröder.

* Deutsches Kammermusikfest in Baden-Baden. Freitag, 18. Juli, Sonnabend, 19. Juli, und Sonntag, 20. Juli, findet das Deutsche Kammermusik-Fest früher Donaueschinger Kammermusik-Aufführungen zur Förderung heimatlicher Kunst unter künstlerischer Leitung von Heinrich Burkard in Baden-Baden statt. Das diesjährige Programm umfaßt zwei Konzerte, die neue Möglichkeiten auf dem Gebiete der Komposition für Orgel und der Kammerkantate (Solo- und Chorkantate mit Kammerorchester) zeigen wollen, ferner einen Abend mit kleinen musikalischen Bühnenwerken und eine Experimental-Vorführung „Film und Musik“. In Verbindung mit der „Deutschen Kammermusik“ findet vom 9. bis 15. Juli in Baden-Baden eine Tagung des Deutschen Jugendmühl“ der Musikkantinenlinde unter Leitung von Erich Jode statt. — Für Dresden hat die Konzertdirektion Altes die geschäftliche Vertretung (Kartenverkauf, Programmabgabe) des Festes übernommen.

* Theaterzusammenschluß in Hamburg. Die finanziell stärkste, die das Deutsche Schauspielhaus von Monat zu Monat stärker bedienten, leidenschaftsgeprägte künstlerische Art, haben die Deutsche Schauspielhaus und das Thalia-Theater in Hamburg zu einer Vereinbarung veranlaßt, die ein Zusammenschluß der beiden Bühnen mit Beginn der Herbstspielperiode unter der Leitung des Direktors Röbeling vorsehen. Der bisherige künstlerische Leiter des Deutschen Schauspielhauses, Intendant Erich Aegle, hat den Wunsch ausgesprochen, von seinem Vertrag entbunden zu werden, um sich anderen künstlerischen Aufgaben intensiver widmen zu können. Die Selbständigkeit der beiden Theater soll unverändert erhalten.

* „Die Meistersinger“ auf der Freilichtbühne der Wiener Hohen Warte. Von Sonntag, den 15. Juli, bis zum Ende der Sängerwoche werden auf der Hohen Warte die „Meistersinger“ in hervorragender Befestigung gegeben werden. Ein Orchester von 200 Köpfen, zusammengefügt aus Künstlern sämtlicher großen Wiener Orchester, wird von Direktor Schall dirigiert werden. Mitglieder der Wiener Staatsoper und der Neuen Wiener Oper übernehmen die Solopartien. Der Hohen Warte-Parkplatz wird zu einer idealen Bühne umgestaltet, als Bühne dient ein zugleich die Akustik hebender doppelter Hintergrund.

* Konzentration im Essener Musikleben. Im Essener Musikleben sind grundlegende Reformen zur Durchführung gekommen, die eine Centralisierung des Konzertwesens erstreben. Der Essener Musikverein, der in neunzigjähriger

Tagung der Nähmaschinenhändler.

Zu Beginn der

Verhandlungen am Montag

vormittags begrüßte der Vorsitzende Schulz zunächst die Vertreter der Nähmaschinenindustrie fast ganz Deutschlands. Die folgende, bis in den späten Nachmittag sich fortsetzende Verhandlung von Vorfahndanträgen zeigte, mit welcher Tatkraft der Verband für die wirtschaftliche Sicherstellung seiner Mitglieder und die deutsche Wirtschaft kämpft. Beschlüsse über Sicherung des Alleinverkaufsrechtes des Händlers, Bekämpfung der ausländischen Konkurrenz und verschleierte Handlungsrichtung, Erhöhung der Umsatzbonifikation, Vereinheitlichung der Provisionssätze finden einstimmige Annahme. Von den Schulverwaltungen und Gemeinden soll die strenge Einhaltung der behördlichen Anordnungen gefordert werden, Angebote unter dem behördlich festgesetzten Nachlass und Nähmaschinen als Geschenk abzuweisen. Ausländische Reklamefilme in Schulen sollen durch bessere deutsche Kulturspiele ersetzt, langfristige Abschlüsse ausländischer Firmen mit privatrechtlichen Organisationen verhindert werden. Deutsche Erzeugerfirmen sollen auf dem Wege der Verhandlung zur Aufgabe der den Einzelhandel schädigenden Maßnahmen bewogen werden.

Möchten die oft stürmischen, aber von einem Geiste besetzten Verhandlungen, in denen neben dem Vorsitzenden der Leiter des Verbandsorgans, Mauracher, bedeutsam hervortrat, gute Folgen zeitigen.

Die Nähmaschinenhändler bei Seidel & Naumann.

Hunderte Gesellschaftsautos fuhren am Dienstagvormittag die deutschen Nähmaschinenhändler zur Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann. In kleinen Trupps wurden die Besucher in vorbildlicher Weise durch die in vollem Betriebe befindlichen Arbeitsräume der Nähmaschinen, Fahrrad- und Schreibmaschinenherstellung geführt. Soweit eine Übertragung auf hiesige Verhältnisse möglich ist, wird auch der Geschäftsbetrieb hier aufgegeben, jedenfalls geschehen alle Transporte von Maschinenteilen und Motoren im Hause an automatischen Laufbahnen, und ähnliche Einrichtungen unterliegen überall den regelmäßigen Abläufen der Arbeit. Mit besonderem Interesse verweilten die Besucher in der Abteilung Niedel, wo täglich über 500.000 Maschinenteile verarbeitet werden. Man muss wissen, dass z.B. eine einzelne Nähmaschine aus 1200 Teilen besteht und von diesen fast anderthalb Hundert verarbeitet werden müssen. Großer Interesse fanden auch die Abteilungen der Nähmaschinen- und Fahrradfabrikation, in denen u. a. das Spritzversahren angewendet wird. Die Besucher schieden mit dem Eindruck eines großen Industrieunternehmens, dessen vielseitige Tätigkeit in überraschender und vorbildlicher Weise durchorganisiert ist und dadurch die prompteste und in allen Teilen jederzeit kontrollierbare Arbeit leistet.

4. Sachsischer Baugewerbeitag in Bad Schandau.

Im Anschluss an den Vortrag des Baumeisters Schneidler, Leipzig, über

"Die öffentliche Hand im Baugewerbe"

nahm die Versammlung, wie schon kurz erwähnt, einstündig eine Entschließung an, die folgenden Wortlaut hat:

Der 2. Sächsische Reichstag hat am 26. Januar 1927 entschieden:

Der Missbrauch behördlicher Autorität zur Förderung von Unternehmungen der öffentlichen Hand im Wettbewerb mit privaten Unternehmungen verstößt gegen die guten Sitten und gegen das Weltbewerbideal."

Der 30. Bezirksrat des Bezirksverbandes Sachsischer und Thüringischer Bauingenieure und Architekten in der jüngst reichgründeten Reihe der behördlichen Gewerbeverbände misbrauchte, wenn es galt, gegen das Weltbewerbideal zu verstoßen. Dies geschah im besonderen durch die steuerliche und politische Herabstufung der gemeindelosen Betriebe und der gemeindelosem Wohnungsbau.

Diese Gemeinden sind weder durch nationale Ummwirtschaftlichkeit der Betriebsbetriebe noch durch soziale, fachliche oder rechtliche Gründe von ihrem gewerbsrechtlichen Tun abzutrennen, weil bei ihnen politische und wirtschaftliche Tendenzen sich über solche Einmischung hinwegsetzen.

Der Bezirksrat erwartet beständig von den Aufsichtsbehörden auf das Bestimmte, dass sie diesem Missbrauche, dieser Sitten- und Gewissensdrücke mit solchem Nachdruck entgegenwirken, das Bau- gewerbe und die private Wirtschaft überhaupt zu berechtigten Klagen dieser Art künftig keinen Anlass mehr haben.

* Deutsche Arbeit in der Tschecho-Slowakei. Aus Nordböhmen wird uns geöffnet: Der Deutsche Kulturverband in der Tschecho-Slowakei hat kürzlich seine Jahrestagung abgehalten. Wie immer eifrig im abgelaufenen Jahre die Hauptaufgabe auf den Ausbau des deutschen Schulwesens. In den Sudetenländern beschloss der Kulturverband die Errichtung von neun neuen Kindergarten. Die Gesamtfinanzierung des Verbandes im Jahre 1927 sind auf 6728.000 Kronen gestiegen, aber die Tschechoslowakische arbeiten mit reichlich zur Verfügung stehenden Geldmitteln, hinter denen außerdem der Staat als Machtaktor steht. Etwa

Wirklichkeit das Musikkabinett Eßens maßgebend beeinflusst hat, hat mit der Stadtverwaltung Eßens ein Abkommen getroffen, in Zukunft von der Veranstaltung eigener großer Orchester- und Chorkonzerte abzusehen, diese sollen künftig nur noch vom Städtischen Orchester unter Leitung von Musikdirektor Mag. Fiedler, allerdings unter Mitwirkung des Essener Musikvereins bestreiten werden. Für den nächsten Konzertwinter sind insgesamt zwölf derartige Orchester- und Chorkonzerte vorgesehen, an denen namhafte deutsche Solisten mitwirken werden. Man erhofft durch diese enge Bindung zwischen dem Essener Musikverein und der Stadt eine wesentliche Befreiung des Essener Musikkabinetts.

* Shakespeare-Aufführung in einem arabischen Frauenklub. Die Frauen des Orients machen in ihrer Befreiung von all den Bischöflichen des Islam rasche Fortschritte. Ein schlagernder Beweis dafür ist der erste Klub für arabische Damen, der sogar in Bagdad eröffnet worden ist. Diese Frauen, die noch vor kurzem im Harem von aller Distanzlichkeit abgeschlossen waren, wollen ihren neuen Klub durch die Aufführung eines Stückes von Shakespeare einweihen. Unter der Regie eines Engländer wird von ihnen "Wie es auch einfällt" dargestellt, und zwar spielen zwei Armenierinnen, zwei Ägypterinnen, zwei arabische Frauen aus Bagdad und zwei beduinische Mädchen mit. Der Klub nimmt nur dreizehn Mitglieder auf, und die Präsidentin ist die Gattin eines mächtigen Beduinen-Häuptlings.

* Der diesjährige Dichterpreis der Stadt Wien ist dem Schriftsteller Oskar Maurus Fontana für seinen Roman "Gesangene der Erde" verliehen worden. In dem Roman gibt Fontana ein dichterisches Abbild der heutigen Krise der Gegenwart.

* Die Haushaltsschrift an der Löwenburg Bibliothek angebracht. Gegen den Willen des Rektors der Universität von Löwen, Mar. Ladeuze, hat es der amerikanische Architekt Wilh. Warren jetzt doch durchgesetzt, dass an dem Neubau der Bibliothek die hebräische Inschrift vom "Turor Teutonicus" angebracht wurde. Der Rektor rief vergeblich die Polizei zu Hilfe, um diesen Alt im letzten Moment zu verhindern. Die Polizeibehörde erklärte sich jedoch für nicht zuständig. Im Laufe der Hebräer kam es zu so leichten Unruhen, dass der Bildhauer Pierre de Gote verhaftet und eingesperrt wurde. Doch ist inzwischen seine Freilassung erfolgt.

* Neue Funde auf der Saalburg. In der bei Homburg gelegenen Saalburg konnten neue Zeugen vergangener Zeit gefunden werden. Man hat dort eine Reihe von Backsteinen aus der Römerzeit bloßgelegt, die, obwohl die Wölbungen ein-

24 Prozent aller Schülers des Verbandes gehören dem Lehrerstand an.

* Tagung der Knapsack-Handelsgenossenschaft. Am Sonnabend hielt die Deutsche Knapsack-Handelsgenossenschaft, Sektion Sachsen, in Dresden ihre Jahreshauptversammlung ab, die eine große Zahl führender Männer des Stein- und Braunkohlenbergbaues, des ländlichen Erzbergbaus und der Steinkohlevereinigte. Im Anschluss an die geschäftlichen Verhandlungen wurde von den Teilnehmern eine Belehrung der Schönheitswürdigkeiten der Stadt und ihrer Umgebung vorgenommen.

* Ein Wohlätigkeits-Sommerfest veranstalteten die in den Kreisstellen des Fürstentums Dresden-Kreisstadt, Dresden-Land und Weißeritz-Vorstadt zusammengefassten Fürstengesellschaften am Mittwoch, dem 4. Juli, im Winckelmann Hof. Von 14 Uhr ab findet Gartenkonzert unter Leitung von Musikdirektor Kaufmann statt. Zwischen 8 und 7 Uhr erfolgen verschiedene Tombolabedürfnisse der Winckelmann-Schule. Zwischen 8 und 9 Uhr wird der Gemischte Chor des Musikvereins Dresden-Nord unter Leitung von Edgar Grossmann zu Gehör kommen. Ab 10 Uhr sind zahlreiche Vorführungen vorgesehen. Die Tombola enthält viele wertvolle Gewinne. Aus dem Programm ist weiter zu erwähnen Schrammelmusik in den Drachenfelsen, Vogelfütterungen mit Preisverteilung, Kinderlampen- und Gartenfeuerwerk, Ballonwettbewerben, Sommernachtsball.

* Die Feuerwehr wurde Montag abends nach Lindenstrasse 11 zu einem Alsergrubenbrand gerufen, der schnell beendet wurde. Heute Dienstag früh erfolgte ein Alarm nach Bischleben an der Straße 18, zu einer Sauerstoffföhlleistung, die eine 40jährige Schuhmutter betraf. Die Frau war bereits verstorben.

Der Abraundorfer Mörder immer noch nicht ermittelt.

Die Erforschungen wegen des furchtbaren Knabenmordes im Abraundorfer Park gehen unvermindert weiter. Auch am Montag war die Leipzigische Kriminalpolizei, um das schreckliche Verbrechen aufzuklären, wiederum unterwegs. Bisher sind allerdings alle Bemühungen ohne ein greifbares Ergebnis geblieben, obwohl in jeder Richtung Ermittlungen angestrebt wurden, die sich sogar auf nächste Angehörige des ermordeten Knaben erstreckten. Es erscheint fast rätselhaft, dass die Tat keine Klärung finden will, offenbar wird aber der Kriminalpolizei hier irgendwas verheimlicht. Der ermordete Schüler hat z. B. einem Mitschüler, kurz bevor die furchtbare Tat ausgeführt sein musste, erzählt, dass er mit einem älteren Freund, den er auch bezeichnete, im Park Frieden halten wollte. Der Mitschüler ist schon wiederholt vernommen worden, es ist aber unmöglich, von ihm den Namen des geschätzlichen Begleiters zu erfahren. Da bei der Tat sexuelle Momente ohne Zweifel ausschlaggebend gewesen sind, ist es durchaus nicht ausgeschlossen, dass dieser Mensch noch andere Bekannte unter den Schülern hat, die sich aus begreiflichen Gründen scheuen, ihn preiszugeben. Die Kriminalpolizei begrüßt noch immer jeden Hinweis, der zur Klärung des Verbrechens führen könnte.

Was das Kriminalamt meldet.

Betrüger, die es auf Musterkollektionen abgesehen haben.

Das Kriminalamt sieht sich durch eine größere Anzahl ihm bekanntgewordener Betrugsgänge verunsichert, auf das betrügerische Treiben mehrerer Betrüger und Betreiber hinzuweisen. Sie melden sich aus erflossene Zeitungsanzeigen hin bei den betr. Firmen oder Betrieben, als Provisionsträger und nehmen die ihnen angebotene Stellung unter allen Bedingungen an. Mit dem Erhalt der Musterkataloge haben sie ihr Ziel erreicht. Ohne einen Auftrag zu tätigen, versetzen sie diese sofort und verschwinden spurlos. Ein fast allen Fällen handelt es sich um Personen, die der Kriminalpolizei nicht bekannt sind.

Wäschereiblaßt.

Auf der Wäschestraße wurde kürzlich aus einem überdeckten Kraftwagen ein Blinder Wäscherei enthalten, ob weiß, rot umrandete Wäschefächer und 9 kleinere Taschentücher, ges. „Ausstellungswelt Dresden“ entwendet. Vor Aufzug wird gewarnt, Wäscheneinfüllungen an die Kriminalpolizei. Zimmer 88, erbauen.

Borscht! Taschenbleib!

Die gegenwärtig in liegenden Ausstellungsgäste während der Ausstellung „Die Technische Stadt“ und der aus den liegenden Bäumen hergestellten Herrenbekleidung geben den Kriminalbeamten Veranlassung, ernst vor Taschenbleiben nachdrücklich zu warnen. Auf dem auf dem Ausstellungsgelände, auf den Bahnhöfen, in den Straßen, auf Strassenbahnen, um herumliegenden Gedränge, oft direkt vor den Lieben herzoglichen Bäumen, finden sie günstige Gelegenheiten, Taschen, Uhren und sonstige Wertgegenstände zu stehlen. Das fortwährende Verhalten des Publikums erleichtert ihnen die Arbeit. Bei geringsten Wahrnehmungen wolle man sicher angreifen und sich nicht verblüffen lassen durch gewandtes Auftreten und viele Niederhol des Verdächtigen. Mit der Anwesenheit von Polizeibeamten auf dem Ausstellungsgelände kann unbedingt gerechnet werden. Das Kriminalamt hat alle Maßnahmen zur Bekämpfung getroffen, bedarf aber der Wirkung des Publikums. Auf frischer Tat gesucht ist der Dieb leicht zu überführen.

Erklärtur bet. Wetter: 0 wolkenlos, 1 teils, 2 halbedeckt, 3 wolzig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schne, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunkl oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen + Wärmegrade, - Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden Meter auf das Quadratmeter.

Luftdruckverteilung.

Depression mit Kern unter 745 Millimeter über Südbayern; eine Bandbildung von ihr reicht bis Österreich; schwere Depression über Finnland; Hochdruckgebiet mit Kernen über 765 Millimeter im Südosten und über Spanien.

Wetterlage.

Die Depression, die gestern im Westen neu herangekommen war, in kräftig ostwärts vorgestossen, so dass Sachsen bereits in ihrem Grenzbereich liegt; dadurch herrscht dementsprechend starke Bewölkung. Eine schwache südliche Luftströmung ließ die Temperaturen, besonders in höheren Lagen, gegen gestern morgen erheblich ansteigen. Es sind ausgetretene Gewitter eingetreten. Die Depression wird in der Richtung nach Süden bis Nordosten weiterziehen. Wir werden morgen noch unter ihrem Einfluss stehen. Da von Südwegen hoher Druck ankommt, ist zu erwarten, dass die Niederschläge keine große Ergiebigkeit und Dauer haben werden.

Witterungsänderungen.

Zeitweise austrocknende Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen; vorwiegend wolzig; keine wesentliche Veränderung der Temperaturverhältnisse; zeitweise leichte Niederschläge; Gewitterbildung.

Anmerkung: Die Wettervorhersage gilt ständig vom Vortagmittag des Ausgabetages bis zum Abend des folgenden Tages. Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte stattfindet.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Station	Temperaturen	Wind	Wetter	Wol-	Ges-
	7 Uhr bis 8 Uhr morg.	8 Uhr bis 9 Uhr nach- tag	Richtung aus	Stärke (1-12)	7 Uhr bis 8 Uhr morg.
Dresden	+18	+22	SSO	3	3
Weißer Hirsch	+18	+24	O	2	2
Riesa	+15	+23	SO	2	3
Reitzau-Hirschfel.	+18	+17	SO	1	4
Chebenniz	+17	+20	S	2	3
Annaberg	+19	+18	SSW	6	9
Fichtelberg	+16	+15	WSW	7	4
Brocken	+11	+12	SSW	5	3
Hamburg	+18	+20	SSO	5	3
Witten	+19	+26	SSW	5	16
Sleitlin	+17	+19	SO	1	1
Danzig	+17	+18	SSW	2	2
Berlin	+19	+21	OSO	2	2
Breslau	+18	+22	O	1	3
Frankfurt	+18	+27	W	3	1
München	+22	+27	W	2	04

gefürst sind, noch recht gut erhalten sind. Die aus Siegelbroden und Lehmkuppelförmig gebauten Backen stammen aus jener Zeit, als die Saalburg unter römischer Beherrschung stand.

* Wandmalereien aus der Karolingerzeit. Gelegentlich von Ausgrabungen im Kloster Vorla wurden in der Michaelskapelle auf dem unteren Fuß Wandmalereien aus der Karolingerzeit entdeckt, die nach den bisherigen Feststellungen als einschließlich bezeichnet werden und in Fachkreisen großes Aufsehen erregen. Eine über dem Torbogen zwischen dem südlichen Treppenturm aufgefundenen Inschrift konnte bisher noch nicht entziffern werden.

* Eine Forschungsstelle für Meeresgeologie. Die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt a. M. hat in Wilhelmshaven eine Forschungsstelle für Meeresgeologie errichtet, die die erste ihrer Art in Europa ist. Die neue Anstalt „Senckenberg“ soll vor allem die Gelegenheit ausnutzen, die das Wattenmeer zum Studium der aufzuhauenden und zerstörenden Tätigkeit des Meeres bietet, erstmals ihre Arbeiten aber darüber hinaus auf die ganze Nordsee. Die neue Schöpfung ist durch Zusammenarbeit mit der Reichsmarine und durch Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft ermöglicht worden.

* Die Herstellung künstlichen Zuckers. Dem Professor der Chemie an der Universität Genf, Ams. Pictet, und seinem Assistenten, Dr. Hans Bögel, ist es gelungen, die beiden Bestandteile des natürlichen Zuckers, Glykose und Fruktose, experimentell zu vereinigen und damit eine der natürlichen Saccharose völlig gleichartige Verbindung herzustellen. Das hat den Zuckerneute weit zurückgehende Versuche der chemischen Wissenschaft zum Erfolg geführt. Der Wert der Erfindung liegt wegen der kostspieligkeit und Schwierigkeit des Verfahrens allerdings nicht so sehr auf wirtschaftlichem Gebiet als auf dem der Medizin.

Der Schach des Tyrannen von Hatti.

Das Schachräbentum erlebt wieder einmal eine Blütezeit. Nach der großen Expedition, die den in Babilon vergrabenen Jesuitenschach suchen will, lenkt eine Anordnung der Regierung von Hatti die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Nach dieser Verfüzung soll die Suche nach dem verborgenen Schach des Negers König Henry I. die bis heute erfolglos war, wieder aufgenommen werden. Es handelt sich, wenn man der Überlieferung glauben darf, um Gold und Juwelen im Werte von 40 Millionen Dollar, die in einer geheimen Schatzkammer an der Nordküste von Hatti vergraben sein sollen. Diese Nachricht erwacht die Erinnerung an einen bewegten Abschnitt der Geschichte von Hatti. Der Nationalkonvent von Frankreich hatte im Jahre 1794 den Negern in den französischen Kolonien völlige Freiheit gewilligt. Der Negro Toussaint, der vom französischen Direktorium zum Obergeneral der Truppen auf Hatti ernannt wurde, machte sich im Jahre 1801 selbstständig und nahm sogar den Kampf mit Napoleon auf, in dem er allerdings unterlag und gefangen genommen wurde. Nach vielen Aufständen nahmen der Negro Toussaint und der Mulatte Petion die Regierung von Hatti in die Hände. Christophe, der den n

Freiklang des Glücks

ROMAN VON GUIDO KREUTZER

122 Fortsetzung:

„Ja — vollkommen!“ plötzlich lächelte sie zu dem Bruder hinüber. Es war ein etwas schmerzlich unsicherer Lächeln, als sei sie selbst erschrocken über die verlorenen Wünsche, die es verriet. „Wie dieser Frau und Mister O'Donnell — das alles ist so unklar und verworren. Was Juval und Menschen nur für Komplikationen schaffen können! Ich glaube, jetzt würdest du mich wegen meines Misstrauens nicht noch einmal zur Rede stellen. Aber das besteht nicht mehr. Ist es nicht seltsam und voller Widerprüche, daß es nicht mehr besteht? Nun mit einmal wäre ich bereit, jeden Eid zu leisten, daß die Französin und der Engländer an diesem Nordverlust in Gardone genau so unbeteiligt sind wie du und ich. Wehe noch: — das, was uns an ihnen heute noch geheimnisvoll erscheint, wird früher oder später eine Wirkung finden, die uns Reipetti abzwinge. Unbedingt — dieses Vertrauen habe ich jetzt. Woan vielleicht auch der Umstand beiträgt, daß Marion Véry, die wohl wirklich eine Lady ist, vorhin, ehe sie ging — holt du es nicht auch gehört? — bestätigt, Mister O'Donnell sei ein Aristokrat der Gesinnung. Dies eben ist auch mein Eindruck von ihm. Ein Mensch, der so spricht und einem so lange und klar in die Augen sehen kann... Unbedachte Dingenstreiche, die man aus aufgeregtem Temperament begeht, sind ja auch noch längst keine verächtlichen Handlungen, nicht wahr?“

„Nein.“

„Siehst du. Und er wird auch Mittel und Wege finden, sich und Madame Véry aus dieser Affäre schnell wieder herauszunwinden. — Ein Mann wie er läßt eine Frau nicht in folter Situation.“

„Angunehmen wenigstens.“

„Nein — bestimmt nicht!“

„Gut — also akzeptiere ich auch diesen blinden Optimismus.“

„Aber persönlich bliebe es dir gleichgültig, ob ich mit ihm rechne oder nicht?“

„Und — ich bin weder der Vormund von Madame Véry, die ich schließlich nur süchtig kenne, noch von diesem jungen Herrn, von dessen Existenz ich bis heute mittag keine Ahnung hatte.“

„Außerdem aber bist du völlig uninteressiert geworden an allem, was um dich her vorgeht.“

In diesen letzten Worten schwang plötzlich ein fremder, ungewohnter Klange mit, der ihn veranlaßte, seiner Schwester den Kopf zuzuwenden.

„Oho, mein Verlobter — so aggressiv?“

„Dazu hätte ich weder Recht noch Veranlassung. Aber ich sah vom ersten Moment in Portoforo an, daß während unserer Trennung irgendetwas in dein Leben getreten ist, das dich änderte. Du verfluchtest es zu verborgen und verrätst dich immer wieder. Du bist, wie ich dich bisher nie gesehen; von Falter unveränderlicher Höflichkeit allen Menschen gegenüber; gleichgültig, als seien deine Gedanken gefesselt durch ein Problem, das du nicht lösen oder bewältigen kannst. Sind wir seit dem Tode unserer Eltern innerlich nicht völlig aufeinander und auf gegenseitiges Vertrauen eingestellt? Soll das so plötzlich vorüber sein? Willst du nicht endlich sprechen?“

„Ich würde nicht, vorüber!“ lehnte er ab.

„Über das eine, das dich so schroff und unstet macht. Weder hast du diese finsternen Augen und diese hochmütig schmalen Lippen? Wer trägt Schuld daran, daß du nicht mehr

lachst? Was ist das für ein fremdes Element, das sich zwischen dich und deine Umwelt gedrängt hat?... Ich bitte dich von Herzen, lach, sprich mit mir darüber.“

Und als er auch jetzt noch schwieg:

„Oder erachtet du es als gentlemanlike, kaltschlägig darüber hinwegzugehen, daß deine Schwester sich fortan mit Angst und Sorge belastet, weil du nicht mehr genug von ihr hältst, um sie deines Vertrauens zu würdigen? Ich es schon soweit wilden uns gekommen — dann allerdings tut du recht daran, zu schweigen.“

Da blieb ihm nichts, als zu sprechen; von seiner Liebe zu Sibyll Arleen; von den Hoffnungen, die er um ihren Bezug geranzt; von jenem Vormittag endlich in der weichen Villa

lief?

Er tat es nur gewungen; widerwillig; mit schwer sich formenden Worten. Er erschien sich lächerlich, weinerlich, sentimental. Sein Mannesstolz häumte sich auf gegen das, was er als Aburdeität empfand; vor diesem neungebürländigen Kind gewissermaßen das Beichtbekenntnis einer Liebe abzulegen, mit der man ihn heimschickte.

Immer und immer wieder fühlte er sich verflucht, durch Absatzzucken brüst abzubrechen. Und fügte gegen seine bessere Überzeugung doch Wort an Wort, bis er endlich das Letzte gesagt.

Bera von Grüne saß in ihrem Stuhl zurückgelehnt und schaute finstern mit großen Augen zur aerrissenen Silhouette des Wiener Waldes hinüber, der wehr und mehr in Dutz und Blau zerfloß und über dessen dunkelgrünen Kuppen und Höhenzügen die längst verunklarte Sonne noch einmal purpurrote Tinte im amelbstunden Firmament märchenhaft aufzulösen ließ

Wie aus weiter Ferne lehrte ihr Blick endlich zu dem Bruder zurück, der mit nervösen Lungenzügen seine Zigarette rauchte. In der untadeligen Klarheit ihres Gesichts war jetzt nichts mehr von Unruhe.

„Nein!“ schloß sie irgendeine Gedankenkette... „Nein — es ist nicht wahr!“

Er fragte zwischen den Zähnen:

„Was ist nicht wahr? Das sie mir erklärte: zwischen ihr und mir stände ein anderer Mann?“

„Selbst wenn sie das erklärte...“

Puk von Grüne unterbrach sie mit halber Handbewegung.

„Sibyll Arleen ist nicht eine Marion Véry, gegen die du ursprünglich mancherlei theoretische Einwände erheben möchtest, weil ihre Erscheinung und ihre ganzen Lebensformen dich fremdartig berührten mühten. Sibyll ist keine französische Konzertiererin, sondern eine preußische Soldatentochter. Solche Frauen liegen nicht in der Stunde derartiger Entscheidungen!“

„Und wer behauptet, daß sie log? Willst es nicht noch eine zweite Begründung: daß du sie nämlich mißverstanden und ihre Worte falsch ausgelegt hast?“

Er lachte abgerückt.

„Wenn eine Gräfin Arleen mir ins Gesicht hinein sagt, daß zwischen uns ein anderer Mann stehe...“

„...so bleibt einzlig entscheidend: wer dieser Mann ist und weshalb er zwischen euch beiden steht.“

„Da gibt es keinen Zweifel.“

„Verzeih, aber es gibt mehr als nur einen einzigen.“

„Willst du sie mir vielleicht nennen?“

Bera von Grünnens liebliches Pagengeicht blieb noch

immer überschattet von der stillen Verlossenheit, die seit dem Bericht des Bruders sie umfangen hielt.

„Vorhin... verlegte sie totend... vorhin sagte Marion Véry ein Wort, dessen ich mich jetzt entzünde: „So etwas fühlt man von Frau zu Frau. Das ist ein Skandal.“ Dies Blutdrum ist auch zwischen Sibyll Arleen und mir. Ich kenne sie wie du sie kennst. Und vermöge mich als Frau in sie und ihre Weisheit tiefer einzufühlen als ein Mann es jemals könnte. Aus eben jenem weiblichen Instinkt heraus, Puk, der ja unsere stärkste Waffe ist, weil er niemals trügt. Wie froh bin ich, daß nicht Marion Véry, sondern Sibyll Arleen es ist, der dein Herz gehört! Denn ich würde außer ihr keine

frau, der ich meinen Bruder gönnen. Ich ahnte nichts von dieser Neigung, du hast sie vor mir wie vor allen Menschen verborgen. Doch du liebst sie, seit ihr euch vor zwei Jahren wiedergetaet. Das muß Sibyll gefühlt haben, sonst wäre sie nicht der Mensch, der sie ist. Und nun nimmt du an: sie habe deine Liebe nicht erwähnt, aber schweigend zugelassen, daß du dich immer tiefer in ihr versinkst? Und erk, als du vor sie hintratst, um ihre Hand zu erbitten — erst da im letzten Moment habe sie dich deinem Irrtum entstehen, um dir kaltschlägig zu erklären, daß ihr Herz einem anderen Mann gehörte? Du aber hast deine sonstige Klugheit und Menschenkenntnis so vollkommen verloren, daß du auch heute noch tatsächlich glaubst, eine Sibyll Arleen habe zwei Jahre hindurch systematisch gewisstlos gehandelt? Niemals mehr, Puk! Und wenn ich nicht ein kleines Mädchen, sondern ein Mann und der Besitzer des Majorats Vetschín wäre — dann würde ich auf demselben Wege nach Berlin zurückfahren und eine zweite Ausprache herbeiführen, die Sibyll dir bestimmt nicht verweigert. Danach wüßtest du, weshalb jener Dritte anwesend euch steht.“

Und nach einer ganzen Welle in traumverlorener Ver- sonnenheit:

„Oh, Puk — welch ein Tag der Bekenntnisse und Sorgen! Und rätselhaft: wie viele Irrwege alle Menschen erst geben müssen, bis sie sich ihr bishen Glück erringen! Ob auch ich das einmal kennenlernen muß?“

Er aber schwieg.

7. Kapitel.

Don Francisco Ruiz Aguilar, der Berliner Gesandte der Republik Honduras, eröffnete die Konferenz mit einer gewissen getragenen Feierlichkeit.

„Euer Hoheit — meine Herren,“ begann er, nachdem das Sesselrunden um den spiegelnd polierten Ovaltisch zur Ruhe gekommen, „ich habe den Vorzug und das Vergnügen, Ihre Erlaubnis zu einem kurzen orientierenden Vortrag zu erüben, der das Problem, dem diese Versprechungen gilt, nochmals er schoppend umreißt.“

Sein Blick glitt über dem ihm gegenüberstehenden Tiale of gardien zu dessen juristischen und finanziellen Beratern, deren Ankunft aus London erst heute morgen erfolgt war. Nun nahmen sie die beiden Seitenfronten des Mitteltisches im Be ratungszimmer der honduranischen Gesandtschaft ein und verhielten sich mit der Reserve der angelächlichen Rasse vorläufig noch genau so wortkarg wie ihr erlauchter Chef.

Don Aguilar hub abermals an:

„Grundlegend vorweggesprochen, hat mein Kabinett in Tequicapa das Anwerben Euer Hoheit, privat eine langfristige Anleihe von einhundertachtundvierzigtausend Pfund zur Verfügung zu stellen, mit lebhafter Genugtuung an genommen und sie als Ausdruck eines schmeichelhaften Ver traus bewertet, das trotz des leider noch ungünstigen Status unserer Handelsbilanz und deren Passivität doch in die Lebenskraft und Entwicklungsfähigkeit von Honduras gesezt wird.“

Mit marmornen ehrernen Gesichtern lauschten die Briten den Worten Don Aguilers, die sich fast selbigeilig im Wohlklang ihres Klanges wiegten.

„Che ich darfahre, meine Herren, darf ich wohl noch einmal der Erwartung Ausdruck geben, daß die in unserer ersten Versprechung vor einigen Tagen mir von Euer Hoheit unterbreiteten Anerkennungen auch heute noch in voller Höhe auf rechterhalten werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Serrestraße 5-7
Lampen
BÖSENBERG

Bäcker,
die alte gute Weinhaus
Schiffstr. 7.

Messer
MADE
HORITZSTR.
Solinger Stahlwaren
Alpacca-Bestecke
Wellner Silber
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen

Damenkleider
f. d. Reise, Ball, m. Rock,
etwa 100. Mutter, v. 16.—
Kinderkleider von 2,50 an.
große Auswahl in modernen
Damenjack., Westen u. m.
Trikotjack., Gürtel, Chiffonstr., s. l., klein 20.

Kern
DRESDEN FRIESENGASSE 1
Standuhren

Briefmarken
Auswahl billigst.
auch nach auswärtige
Briefe freie
Paul H. Schulte
Trumpeterstr. 1.

Paul Kneitels
Haarfarbatur,
ein Zwischenräparat,
hat sich über 60 Jahre
für Haarpflege glänzend
bewährt. Kneitels, einzige
Dr. Kneitels, Dresden
Das heutige Abendkleid
umfaßt 6 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Kaddatz Kleider

Maßkleider, auch von mitgebrachten Stoffen, werden in 1 bis 6 Tagen geliefert

Kleider für die Reise

Besichtigen Sie unverbindlich unser Riesenlager eigener Anfertigung einfacher bis eleganter Kleider.

Wir bieten Ihnen bei la Qualität und erstklassiger Verarbeitung etwas ganz Besonderes. Die vielen mündlichen und schriftlichen Anerkennungen, sowie die begeisterten Weiterempfehlungen unserer Kundschaft beweisen dieses am besten.

Für starke und solche Damen, bei denen sich Anfertigung nötig macht, sind wir eine ideale Einkaufsstelle, die für Maßanfertigung kein Aufschlag verlangt wird. Vergessen Sie nicht, uns schon morgen zu besuchen!

Kaddatz & Co., Sidonienstraße 10b, Ecke Prager Straße, Eingang gegenüber Café Hülfert — Kein Laden — Fahrstuhl

DAUNENDECKEN

Satin, Inthandren, Zanella, Bettfedern in großer Auswahl.

Teleph. 12482 **BURDA** Albrechtstr. 12

„Meurasan“?

„Meurasan“ ist die überall bekannte und geschätzte Wund-, Brand- und Flechtsalbe.

Warum?

„Meurasan“?

Weil „Meurasan“ ein unentbehrlich Hausmittel ist. „Meurasan“ heilt erstaunlich schnell u. sicher jedes Wundlaufen, Wundseide kleiner Kinder, Hautabschürfung, Ausschlag, Brandw., erfrorene Ölieder, offene Füße (sog. Aderbeine). Flechten jeder Art und aufgesprungene Hände.

Jeder werkstätige Mensch sollte, da ihm obige Fälle täglich zustehen können, immer eine Schachtel „Meurasan“ vorrätig haben.

„Meurasan“ ist die Apotheke; sonst schreibt Sie an den Hersteller:

O.R. Reinhold Jahn, Meura (Thür. Wald)

Chemisch-pharmazeut. Fabrik — Gegr. 1770

1 Schachtel kostet nur 50 Reichspfennige.

Riesen auswahl
Für jeden Betrieb ob gross, ob klein, einen geeigneten Separator
5 Jahre Fabrikgarantie. Melkmaschinen Butterfässer
Neue besonders günstige Kredit bedingungen.
Schreiben Sie sofort an:
ALFA-LAVA-SEPARATOR
G.M.B.H.
BERLIN NW40.
Döberitzer Strasse 1.

Wir liefern
Kataloge, Prospekte, Zirkulare, Broschüren, Zeitungsgeblätter, Flugchriften usw. in ein- und mehrfarbiger Ausführung
schnell und preiswert
Liepach & Reichardt, Dresden
Marienstraße 39/42

Beleihung
aller Art Gegenstände und Waren, auch Leihamt-Pfandscheine
Dresdner Leihhaus, Jahnsgasse 24, I.
K. Sarkany Tel. 19556

Linoleumhaus Korb & Co. Frauenstr. 2a
Hofeingang (neben Plau)

Kern
DRESDEN FRIESENGASSE 1
Standuhren

Albert Glühmann
mech. Faß- u. Bottichfabrik
Freital-Birkigt

Fernsprecher 348
Bottiche, Fässer für Weinhandlungen.

Brennereien, Essigfabriken, Bleichereien, Gerbereien, chem. und Papierfabriken.

Reparaturholzer.

Alte farbige Schuhe
werden in jeder Farbe
■ wie neu ■

auf- oder umgefügt
Lebendärgeret „Barb“ neu.
Dresden „U.“, Birkigtstraße 19, part. lks.

Börsen- und Handelsteil

Einheitsbewertung 1928.

Von Dr. jur. Kurt Berthold, Regierungsrat am Landesfinanzamt Dresden.
(Fortsetzung aus Nr. 292 bzw. 293.)

5. Grundvermögen.

Zum Grundvermögen gehört der Grund und Boden einschließlich der Bestandteile (insbesondere Gebäude) und des Zubehörs, soweit er nicht zu einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen, gärtnerischen oder einem gewerblichen Betriebe gehört. Grundstücke, die zu einem gewerblichen Betriebe gehören, sind, ohne daß sie deshalb zum Grundvermögen zu rechnen sind, nach den Grundzügen, die für das Grundvermögen gelten, zu bewerten.

Die für die Bewertung von Grundstücken maßgebenden Bestimmungen sind für den zweiten Hauptfeststellungszeitraum wesentlich umgestaltet worden. Unverändert geblieben ist die Einteilung der Grundstücke. Die Durchführungsbestimmungen unterscheiden:

- a) bebaute zwangsbewirtschaftete Grundstücke. Hierzu gehören:
 1. Villen,
 2. Geschäftgrundstücke,
 3. Mietwohngrundstücke;
- b) bebaute, nicht zwangsbewirtschaftete Grundstücke,
- c) unbebaute Grundstücke.

Auch die Bewertungsmethode ist die gleiche geblieben. Die Bewertungsgrundlage für die zwangsbewirtschafteten Grundstücke bildet wieder der Wehrbeitragswert. Ob dies ein Vorteil ist, mag dahingestellt bleiben. Der Gesetzgeber bezeichnet es in der Begründung zum Entwurf der Durchführungsbestimmungen selbst als erwünscht, wenn man den Wehrbeitragswert als Grundlage für die Bewertung verlassen könnte. Jedoch bestünden dagegen zurzeit noch große Bedenken. Nebenbei habe der Wehrbeitragswert den Vorzug, daß er unter normalen Verhältnissen zustande gekommen sei und sich eingebürgert habe.

Als zwangsbewirtschaftete Grundstücke gelten bei der Einheitsbewertung 1928 alle bebauten Grundstücke einschließlich der Betriebsgrundstücke, die am 1. Januar 1928 ganz oder teilweise einem der drei Wohnungswangsbewirtschaftungsgelehrten (Reichsmietengesetz, Gesetz über Mieterabschluß und Mieteinigungsgesetz, Wohnungsmangelgesetz) unterliegen. In Sachsen herrschte am 1. Januar 1928, dem maßgebenden Stichtag (die Forderung der Zwangsbewirtschaft ist erst am 1. April 1928 eingetreten), folgender Rechtszustand: Als zwangsbewirtschaftet im Sinne der Durchführungsbestimmungen sind anzusehen:

a) alle Grundstücke, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind;

b) diejenigen Neubauten, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind und für die Rüchlässe aus öffentlichen Mitteln gegeben worden sind (Ausnahme: die in § 83 Abs. 1 Satz 2 des Mieterabschlußgesetzes bezeichneten Gesellschaften und Genossenschaften).

Alle anderen Grundstücke sind als nicht zwangsbewirtschaftet anzusehen. Als Wehrbeitragswert gilt der Wert, der bei der Feststellung des Einheitswertes als Wehrbeitragswert zugrunde gelegt worden ist. Dabei ist es gleichgültig, ob der damals zugrunde gelegte Wehrbeitragswert den ursprünglichen, den berichtigten, den nachträglichen oder neu ermittelten Wehrbeitragswert darstellt. Ist also für ein Grundstück im ersten Hauptfeststellungszeitraume ein Einheitswert festgelegt worden, so liegt auch der neuen Einheitsbewertung zugrunde zu legende Wehrbeitragswert fest, falls nicht die Voraussetzungen für eine neue Ermittlung des Wehrbeitragswertes gegeben sind (vgl. weiter unten). Ist aus irgendeinem Grunde für ein Grundstück noch kein Einheitswert festgestellt worden, so gilt entweder der seinerzeit auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes festgestellte Wert oder, falls bei der Vermögenssteuer-Veranlagung 1924 eine Berichtigung oder nachträgliche Ermittlung des Wehrbeitragswertes stattgefunden hat, dieser Wert als Wehrbeitragswert. Fehlt es auch hieran, so ist der Wehrbeitragswert nachträglich zu ermitteln. Dies hat nach den Vorschriften des Wehrbeitragsgesetzes zu erfolgen, d. h. die Bewertungsbehörde hat zu prüfen, wie das Grundstück zu bewerten gewesen wäre, wenn es in seinem jetzigen Zustande am Wehrbeitragstichtage (31. Dezember 1918) vorhanden gewesen wäre. Dabei kann als Wehrbeitragswert, je nach dem Verlangen des Steuerpflichtigen, der Ertragswert oder der gemittelte Wert festgestellt werden.

Nach den gleichen Grundzügen ist eine neue Ermittlung des Wehrbeitragswertes vorzunehmen, wenn in dem tatsächlichen Zustand der Grundstücke seit dem 31. Dezember 1918 eine erhebliche Änderung eingetreten ist und die Aenderung nicht etwa bei der letzten Einheitsbewertung schon berücksichtigt worden ist. Erheblich ist die Änderung nur dann, wenn der neu ermittelte Wehrbeitragswert um mehr als 15 v. H. nach oben oder unten von dem an sich maßgebenden Wehrbeitragswert abweicht. Ferner ist der Wehrbeitragswert neu zu ermitteln, wenn der an sich maßgebende Wehrbeitragswert zu dem Wehrbeitragswert gleichartiger Grundstücke in derselben Gemeinde in offensichtlichem Missverhältnis steht und wenn außerdem die Abweichung mehr als 25 v. H. nach oben oder unten beträgt. Bemerkte sei noch, daß eine nachträgliche oder neue Ermittlung des Wehrbeitragswertes nur verhältnismäßig selten in Frage kommen wird.

Die Feststellung des Einheitswertes geschieht nun, indem ein je nach der Art des Grundstückes verschiedener Hundertsatz des Wehrbeitragswertes angewendet wird. Die Hundertsätze sind mit Rücksicht auf die seit dem 1. Januar 1925 zweifellos eingetretene Wertsteigerung der Grundstücke mehr oder weniger stark erhöht worden.

Villen sind bei einem Wehrbeitragswert von mehr als 100 000 M., mit 70 Proz. des Wehrbeitragswertes, von 81 000 bis 100 000 M. mit 75 Proz. des Wehrbeitragswertes, jedoch mit nicht mehr als 70 000 M., bis 60 000 M. mit 80 Proz. des Wehrbeitragswertes, jedoch mit nicht mehr als 45 000 Reichsmark zu bewerten.

Als Villen sind Grundstücke anzusehen, die nach ihrer Bauart und Einrichtung Villencharakter aufweisen, gleichviel, ob sie sich in offener oder geschlossener Baumeile befinden. Es kommt nicht darauf an, ob das Grundstück vom Eigentümer bewohnt wird oder vermietet ist, ob es von einer oder von mehreren Familien bewohnt oder ob es vielleicht sogar gewerblich genutzt wird. Lediglich der objektive Tatbestand der äußeren Gestaltung und der inneren Einrichtung hierzu gehört auch die Einteilung des Gebäudes) ist maßgebend.

Nach den für Villen gegebenen Bewertungsvorschriften sind auch nach ausdrücklicher gesetzlicher Vorschrift Linienhäuser, Verbindungshäuser, Vogenhäuser usw. zu bewerten, auch wenn sie keinen Villencharakter haben.

Auf isolaten Gründen endlich ist bestimmt, daß Grundstücke, deren nutzbare Wohnfläche 90 Quadratmeter und deren Wehrbeitragswert 10 000 M. oder in Gemeinden mit großstädtischer Bebauungswelle 15 000 M. nicht übersteigt, ohne Rücksicht auf ihren Charakter, oder ihre Benutzung stets als Mietwohngrundstück, und nicht als Villa, zu bewerten sind. Bemerkte sei, daß Arbeiter- und Siedlungswohnhäuser nur dann ferner zu den Villen zu rechnen sein werden.

Als Geschäftsgrundstücke gelten solche Grundstücke, die eigenen oder fremden gewerblichen Zwecken unmittelbar dienen. Das Gesetz unterscheidet zwei Gruppen von Geschäftsgrundstücken, nämlich Fabrikgrundstücke oder Lagerhäuser (Werktäten, Mühlenbetrieb), die mit 70 v. H. des Wehrbeitragswertes, und die übrigen Geschäftsgrundstücke, die mit 80 v. H. zu bewerten sind. Der Hundertsatz erhöht sich für alle Geschäftsgrundstücke, die eine überwiegend neugestaltete Einrichtung aufweisen, um 5 Proz., er ermächtigt sich um 5 Proz. wenn eine überwiegend veraltete Einrichtung in Frage kommt. Ein Sollregungsbeschlag kommt, wie schon oben bemerkt, für Geschäftsgrundstücke nicht mehr in Frage.

Als Mietwohngrundstücke gelten alle bebauten zwangsbewirtschafteten Grundstücke, die sich nicht in eine der vorerwähnten Gruppen (Villen, Geschäftsgrundstücke) einreihen lassen. Zum Zwecke der Bewertung werden sie in drei Gruppen eingeteilt: Solche mit Kleinwohnungen (nicht mehr als zwei Wohn- [Schlafräume]), solche mit Mittelwohnungen (dreie oder vier Wohn- [Schlafräume]) und solche mit größeren Wohnungen. Die erste Gruppe ist mit 45 v. H. des Wehrbeitragswertes, die zweite mit 50 und die dritte mit 60 v. H. zu bewerten. Weist ein Mietwohngrundstück alle drei Gruppen auf, ohne daß eine überwiegt, so beträgt der anzuwendende Satz 50 v. H. des Wehrbeitragswertes.

Für Grundstücke, deren Erhaltung wegen ihrer Bedeutung für Kunst, Geschichte oder Wissenschaft im öffentlichen Interesse liegt oder die für Zwecke der Volkswohlfahrt der Allgemeinheit zur Benützung angemäßig gemacht worden sind (Turn-, Sporthallen usw.), sind wesenlich erniedrigte Bewertungssätze eingeführt.

Sämtliche Bewertungssätze gelten als Normalsätze.

Sie sind eingeführt worden, um eine gleichmäßige Bewertung innerhalb des ganzen Reichsgebietes zu erreichen, und weil der Gesetzgeber auf dem Standpunkt steht, daß die Verschiedenheit in der Entwicklung für die einzelnen Teile des Reichsgebietes im allgemeinen nicht mehr in dem früheren Ausmaße besteht. Mit den Normalzälen soll der Durchschnitt jeder Gemeinde erfaßt werden. Falls es in einer Gemeinde Grundstücke gibt, deren Wertentwicklung mit Rücksicht auf ihre Lage von der durchschnittlichen Wertentwicklung in dieser Gemeinde offensichtlich nach oben oder nach unten abweicht, sind die Präsidenten der Landesfürsämler ermächtigt, im Benehmen mit der Landesregierung zu bestimmen, daß in dieser Gemeinde erhöhte oder ermäßigte Bewertungssätze in Betracht kommen können. Die Entscheidung darüber, welches Grundstück dann im einzelnen höher oder niedriger zu bewerten ist, liegt den Bewertungsausschüssen ob. Die Erhöhung beträgt dann für Grundstücke in besonders guter Lage 5 v. H. des Wehrbeitragswertes; die Ermäßigung beträgt für Grundstücke in schlechter Lage 5 und für Grundstücke in besonders schlechter Lage 10 v. H. des Wehrbeitragswertes. Aus der Fassung des Gesetzes („offensichtlich abweichen“) ist zu entnehmen, daß eine solche Bestimmung von Gemeinden eine besondere Ausnahme bilden soll. Für den Kreisstaat Sachsen z. B. dürfte eine Bestimmung von Gemeinden, in denen erhöhte oder ermäßigte Sätze Platzen greifen können, überhaupt nicht in Betracht kommen.

Dient ein Grundstück teils Wohnzwecken und teils gewerblichen Zwecken, so ist jeder Teil für sich zu bewerten, falls auf ihn mehr als 20 Proz. der Jahreswohnmiete entfallen. Entfallen jedoch auf einen Teil weniger als 20 Proz. der Jahresmiete, so wird er dem anderen Teile hinzugerechnet.

Bei Grundstücken, die Bergschäden, Rauchsäden, Hochwasserschäden usw. besonders ausgelegt sind, ist, falls diesem Umstand nicht bereits bei der Wehrbeitragsermittlung Rechnung getragen worden ist, ein besonderer Abzuschlag von 10 Proz. des an sich in Frage kommenden Wertes zu machen.

Schließlich ist den Präsidenten der Landesfinanzämter noch die Ermäßigung erteilt worden, für einzelne Gemeinden oder Gemeindeteile Zu- und Abzüge wegen besonderer Verhältnisse zu bestimmen. Hierüber ist aber, wie aus dem Wortlaut der gesetzlichen Bestimmung und der hierzu gegebenen Begründung zu entnehmen ist, nur an ganz außergewöhnliche Verhältnisse gedacht (wie z. B. die Entwicklung des Grundstücksmarktes in Wilhelmshaven oder auf dem Kurfürstendamm in Berlin), die in Sachsen wohl nicht vorhanden sind.

Nicht zwangsbewirtschaftete gebaute Grundstücke sind mit Ertragswerten, jedoch nicht über den gemeinen Wert hinaus, zu bewerten. Falls für sie ein Wehrbeitragswert feststeht, können sie nach den Vorschriften über die zwangsbewirtschafteten Grundstücke, jedoch mit Erhöhung des an sich maßgebenden Hundertsatzes um 10, bewertet werden, wenn nicht der Steuerpflichtige die Bewertung nach dem tatsächlichen Ertragswert verlangt. Zur Ermittlung des Ertragswertes sind von dem jährlich zu erzielenden Rohertrag die Grundstückslasten abzuziehen. Sowohl ein Grundstück der Mietsteuer unterliegt, dürfen die sämtlichen Steuerlasten nur mit 60 Proz. ihres tatsächlichen Betrages angesetzt werden. Unterliegt das Grundstück nur der Grundsteuer, so ist diese voll abzuziehen. Die übrigen Grundstückslasten werden in voller Höhe abgezogen. Die Präsidenten der Landesfinanzämter können hierfür Pauschalhöfe bestimmen. Als solcher ist für die Landesfinanzamtsbezirke Dresden und Leipzig ein Satz von 20 Proz. des Rohertrages bestimmt. Sind die tatsächlichen Grundstückslasten höher, so müssen sie nachgewiesen werden, wenn sie berücksichtigt werden sollen.

Unbebauter Grundstücke, insbesondere Bauland, sind mit dem gemeinen Wert zu bewerten. Ob ein Grundstück als Bauland anzusehen ist, richtet sich danach, ob mit Rücksicht auf seine Lage eine Bebauung möglich und in absehbarer Zeit wahrscheinlich ist. Dient ein Grundstück trotz seiner Bebauungsfähigkeit dauernd z. B. gärtnerischen Zwecken, so ist es als Gärtnergartenstück zu bewerten.

6. Sonstiges Vermögen.

Das sonstige Vermögen bildet alle Vermögensgegenstände, die nicht einem der unter 1 bis 5 beschriebenen Vermögensgegenstände zu rechnen sind. Als sonstiges Vermögen kommen in Frage: Selbständige Rechte und Vermögen, verzinsliche und unverzinsliche Kapitalforderungen jeder Art, Aktien oder Anteilscheine, Kux, Gesellschaftanteile und andere Gesellschaftsinlagen sowie Geschäftsbuchhaltungen bei Genossenschaften, bare Geld jeder Art, Renten, Rentenanträge, Ansprüche aus Lebens- und Kapitalversicherungen unter bestimmten Voraussetzungen, Schmuck- und Juwelengegenstände, die nicht zur Wohnungsausstattung gehören, losen der gemeine Wert der einzelnen Gegenstände 1000 M. oder für alle Gegenstände dieser Art 10 000 M. übersteigt, Kunstsgegenstände und Sammlungen unter bestimmten Voraussetzungen. Beträge an Geld-, Bank- oder sonstigen Guthaben gehören zum sonstigen Vermögen einer natürlichen Person nur dann, wenn sie insgesamt 1000 M. übersteigen.

Aktien, Kux, sonstige Anteile und Genußscheine an inländischen Gesellschaften sind, wenn ein Steuerkurstwert für sie besteht, mit der Hälfte ihrer Steuerkurstwerte, sonst

mit der Hälfte ihres Börsenkurses oder Verkaufspreises vom 31. Dezember 1927 zu bewerten. Andere Wertpapiere sind entweder mit dem vollen Steuerkurstwert oder mit dem vollen Kurs- oder Verkaufspreis vom 31. Dezember 1927 zu bewerten. Auf Markt lautende Forderungen, die nicht in einem Wertpapier verbrieft sind und die der Aufwertung unterliegen, sind mit ihrem tatsächlichen Barwert am Herstellungsort zu bewerten. Als tatsächlicher Barwert der am 1. Januar 1928 falligen Aufwertungsforderungen gelten 94 v. H. des Aufwertungsbetrages.

7. Gesamtvermögen.

Zur Ermittlung des Gesamtvermögens sind, wie schon eingangs erwähnt, die Einheitswerte der unter 1 bis 5 beschriebenen wirtschaftlichen Einheiten zusammenzutragen und das sonstige Vermögen hinzuzurechnen. Von dem auf diese Weise gewonnenen Rohvermögen sind die Schulden, soweit sie nicht schon beim Betriebsvermögen berücksichtigt worden sind, abzuziehen. Die auf einem Grundstück – ausgenommen Betriebsgrundstück – lastenden Hypotheken sind also nicht von den einzelnen Einheitswerten, sondern erst vom Rohvermögen abzuziehen. Nicht abzugsfähig sind die Rentenbankgrundschuld und die Industriebelastung. Aufwertungsschulden sind mit ihrem tatsächlichen Barwert, d. h. 94 v. H. des Aufwertungsbetrages, abzuziehen. Das Vermögen von Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, wird für die Feststellung des Gesamtvermögens zusammengerechnet. Nicht abzugsfähig sind Schulden, die in wirtschaftlicher Beziehung zu Gegenständen stehen, die nicht der Vermögenssteuer unterliegen, z. B. Schulden für die Beschaffung von Hausrat.

Frankfurter Abendbörse vom 25. Juni.

Geschäftstlos.

Infolge Rückbleibend der Arbitrage und völliger Kursschaltung der Kasse war die Abendbörse wieder fast vollkommen geschäftstlos. Die wenigen notierten Werte waren lediglich das Produkt von Zusatztörnern. Im allgemeinen ist jedoch die Stimmung nicht als schwach zu bezeichnen. Man glaubt, daß der Ultimo sich reibungslos abwickeln wird. Kurzmäßig war die Abendbörse behauptet. Der Rentenmarkt lag ohne Umlage. Die Nachbörsen blieb freundlicher gestimmt, doch waren nur noch wenig Kurse zu hören. Handelsindustrie 289,75. Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihe Abt. Altbesch 51,25, besch. Neubesch 18,40, 4proz. Schiffsbriefanleihe 6,62,50. Ausländische Anleihen: 4proz. Ungarn Gold 25,875, 4proz. Megaliner 19,5, Commerzbank 18,5, Danatbank 27,75, Deutsche Bank 16,75, Düsseldorf 11,5, Dresdner Bank 16, Metallbank 14,25, Reichsbank 27,5. Bergwerksaktien: Buderus 88, Westfälischen 130,5, Mandsfeld 116, Pfungsdorf 24,8, Klöckner 190, Mannesmann 188,25, Rhenish 116, Pfungsdorf 27,5, Ahlen 24,8, Brauhaushof 205, Rheinhahl 156, Laarhütte 75, Vereinigte Stahlwerke 98, Transportmittel: Papag 103,75, Industrieaktionen: A. G. 18, 17,5, Bergmann 102, Daimler 111,5, Erdöl 188, Elektro Licht und Kraft 211, A. G. Farben 209,75, Helvetia & Guillaume 181, Th. Goldschmidt 90, Holzmann 147,5, Lahmeyer 172, Nederzink 68, Nitterwerke 98,75, Schuckert 201, Süddeutscher Buder 151, Bellhoff Waldhof 800,25, Gesürel 260.

Zwickauer Börse vom 26. Juni.

26. 6.	21. 6.	26. 6.	21. 6.
Oberhond. Reinsd. Ebb.	—	Werd. Wkr.-Msch.Fab.	—
Aktielle. Zwicker-Ul.	180,0	Braunkohlen	—
Vereinsbr. zu Zwick.	—	Deutschl. Gewerbesch.	175,0 175,0
Förderb. Olsachen	—	Erbg. Steinl. Akt.-Ver.	250,0 250,0
Horchwerke A.-G.	117,5	Georg. Steinl.-Bau-Ver.	102,0 101,5
Sachs. Waggon. Werd.	118,5	Zwick. Obhd.-Wilk.-S.	144,0 143,0
Schlemaier Papierbr.	118,5	do. do. (große)	— 42,00
Zwick. Masch.-Fab.	—	Münig	—

London, 26. Juni, 11,35 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 487,70, Amsterdam 12,11,25, Paris 124,08, Brüssel 94,92,25, Italien 92,70, Berlin 20,40,75, Schweiz 23,29,625, Spanien 26,45, Kopenhagen 18,20,50, Stockholm 18,15,25, Oslo 15,22,875, Lissabon 108,25, Helsingfors 186,90, Prag 104,825, Budapest 27,96, Belgrad 277, Sofia 675, Rumänien 708, Konstantinopel 900, Athen 975, Wien 94,66, Warschau 44,45, Buenos Aires 147,90, Rio de Janeiro 267, Botafogo 1,00, 1,00,875, Montevideo 50,50, täglich 3%, Prag 90,90 %.

Renoir, 26. Juni, 10, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 28,90, London 25,29,50, New York 518,50, Belfast 72,48,75, Dublin 27,25, Spanien

* Der diesjährige Allgemeine Deutsche Bankiertag in Köln. Der 7. Allgemeine Deutsche Bankiertag findet vom 9. bis 12. September in Köln statt. Das Verhandlungsthema des ersten Tages lautet: Deutschlands Finanzwirtschaft zu Beginn des 5. Jahres des Dawes-Plans." Berichterstatter sind Geheimer Kommissar Dr. Louis Dogen, Köln, Hans Färkendorf, Berlin, und Dr. Georg Oberstadt, Hamburg. Am 2. Verhandlungstage sollen die Entwicklungstendenzen in der deutschen Wirtschaft und ihr Einfluss auf die Kapitalbildung erörtert werden. Berichterstatter sind Jakob Goldschmidt, Berlin, Konrad Harnack, Düsseldorf, und Rudolf Wertheim, Frankfurt a. M. Am letzten Verhandlungstage wird die Lage der Landwirtschaft und ihre Bedeutung für das Bankgewerbe zur Beurteilung stehen. Berichterstatter sind Dr. Georg Solmssen, Berlin, Dr. Vo. v. Eichhorn, Breslau, und Geheimrat Bonchab, München. Schließlich wird noch Rechtsanwalt Otto Bernstein, Berlin, über "Legitimen und unzulässigen Wettbewerb im Bank- und Kreditverkehr" sprechen.

Bank für keramische Industrie, Dresden-Berlin. Die Hauptversammlung, in der sämtliche Aktionäre vertreten waren, erledigte die Tagesordnung, genehmigte insbesondere die für das Geschäftsjahr 1927/28 festgesetzte Bilanz, wonach eine 10 %ige Dividende zur Auszahlung gelangt. Werner wurde beschlossen, das Aktienkapital um 2,0 Millionen Reichsmark auf 3000000 Reichsmark zu erhöhen. Die neuen Aktionen werden durch ein unter der Führung des Bankhauses Gebr. Arnhold, Dresden-Berlin, bekenntliches Konsortium übernommen. Sowohl der Kapitalerhöhung als, wie die Gesellschaft in ihrem Geschäftsbericht ausführt, das Tätigkeitsgebiet der Bank im Hinblick auf die sich bewegende markante Auswärtsbewegung in der keramischen Industrie erweitern zu können und für sich bietende Gelegenheit zu höheren Transaktionen die erforderlichen Mittel bereit zu haben. Im übrigen führt der Geschäftsbericht folgendes aus: Die Verbesserung der Lage der keramischen Industrie hielt zwar im allgemeinen auch im abgelaufenen Jahre an, doch kann diese noch immer nicht als durchaus günstig bezeichnet werden. Die Exportfähigkeit ist noch nicht befriedigend, eine Folge der erhöhten Gestaltungskosten, sowie der für die keramische Industrie unvorteilhaften Handels- und Fossverträge. Die Steigerung im Inlandsabsatz konnte dagegen den Ausfall in der so wichtigen Exportfähigkeit nicht zu ersetzen, daß dadurch die Produktionsmöglichkeit der Fabriken voll ausgenutzt werden konnte.

* **Sachsenwerk, Lüchow & Kraft A.-G., Niederschlesien.** Gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 21. Mai 1928 auf Erhöhung des Grundkapitals sind von der Firma Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf und von der Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Berlin Anfechtungsklagen erhoben worden. Verhandlungsstermin steht beim Landgericht Dresden, 12. Kammer für Handelsachen, am 12. Juli 1928 an.

* **Leipziger Feuer-Versicherungs-Aufhalt, Leipzig.** Die Gesellschaft beruft ihre Aktionäre zu einer außerordentlichen Hauptversammlung auf den 17. Juli ein, um eine Erhöhung des bisherigen voll eingezahlten Aktienkapitals von 5000000 Reichsmark um 2495 000 Reichsmark auf 8 Millionen Reichsmark beschließen zu lassen. Es sollen 400000 Reichsmark volleinzahlte Namenskämmlungen, sonst 2000000 Reichsmark mit 25 % eingezahlte Namenskämmlungen ausgegeben werden. Nieder die Produktausgaben der Firma liegen bisher noch keine Angaben vor. Das Unternehmen bedarfte ferner, Säugungsdankungen vorzufliegen, die eine Erweiterung des Arbeitsbereiches beweisen. Schließlich soll noch die Höchststimenzahl für den einzelnen Stammaktionär heraufgesetzt werden.

* **Borsig-Albin A.-G., Berlin.** Der Aufsichtsrat beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 10 % in Vorschlag zu bringen.

* **Mülheimer Bergwerks-Betriebe A.-G., Mülheim a. Ruhr.** Der nunmehr vorliegende Abschluß verzeichnet einen Reingewinn von 1827 282 (761 080) Reichsmark. Aus diesem Reingewinn gelangt eine Dividende von 7 % auf 20 000 400 Reichsmark Aktienkapital gleich 1400 028 Reichsmark zur Verteilung. Der geleglichen Rücksicht werden 72 948 Reichsmark zugelassen und nach Verteilung der Aufsichtsratsdienste 30 673 Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen. Die Abschreibungen auf die mit 16 018 110 Reichsmark bilanzierten Anlagen sind mit 1 036 740 Reichsmark angegeben. — In der Bilanz haben sich einige Veränderungen aus der Übernahme von Bet. Welheim ergeben. Die Anlagenkonten sind infolge dieser Transaktion auf 16 316 110 Reichsmark gestiegen, wobei bereits die diesjährigen Abschreibungen berücksichtigt sind. Die Bedeutung dieser Übernahme mag dadurch beleuchtet werden, daß im Vorjahr die ganze Bilanzsumme sich auf nur 14 602 200 Millionen Reichsmark (heute 27 970 088 Reichsmark) stellte. Der Grundbegriff erscheint mit 1808 000 (1827 415) Reichsmark. Im übrigen sind Schulden auf 7 702 596 (1827 415) Reichsmark geblieben. Wertpapiere auf 1 115 049 (1827 415) Reichsmark zurückgegangen. Bestellungen mit 1 118 471 (—) Reichsmark. Bestände an Betriebsstoffen mit 276 098 (—) Reichsmark. Lagerbestände mit 602 050 (—) Reichsmark abgewiesen. Auf der Passivseite sind Gläubiger mit 4 235 657 (2 577 024) Reichsmark, rückständige Löhne mit 415 227 (326 221) Reichsmark und neu eine Rücklage für Vergleichsabrechnungen mit 800 000 Reichsmark verbucht.

* **Herrmann Bendix & Sohn A.-G. für Holzabarbeitung, Landsberg a. R.** Der Aufsichtsrat beschloß, der am 8. August stattfindenden Hauptversammlung aus einem nach Abschreibungen von etwa 17 000 Reichsmark verbleibenden Reingewinn von 21 000 Reichsmark dem Aufwendungsausgleichskonto 15 000 Reichsmark und dem geleblichen Reservesfonds 3000 Reichsmark zu überweisen, und den Rest vorzutragen. Der Auftragsbestand sei zurzeit befriedigend.

Hamburger Warenmarkt vom 25. Juni.

Kaffee. Preisspektrum unverändert, vereinbart bis 16 Pence niedriger. Am Terminmarkt gingen die Kurse $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Pf. zurück. Das Prolgeschäft ließ zu wünschen übrig. Santos-Spezial 120 bis 125, Extraprämie 116 bis 120, Prima 112 bis 116, Superior 108 bis 112, Good 104 bis 108, Rio 70 bis 85, gewaschener Kaffee 120 bis 180 Schilling.

Kaffee. Tendenz unentwidelt bei regerer Nachfrage. Accra Mai-Juni 65, Oktober-Dezember 68, Zwischenperiode Juni-Juli 61, bis 62, Bahia Juni-Juli 60, Juli-September 68, Thomas-Superior Juli-August 68, Trinidad-Plantation schwimmend 68, 69, Juni-Juli 68 bis 67, Superior-Sommer-Artika schwimmend 78, 79, Juni-Juli 73, Superior-Epoca-Artika Juli-August 60, 61 Schilling.

Kaffee. Aus Exporteurkreisen lag weiter Nachfrage vor, während das Inlandsgeschäft die gewohnten Grenzen nicht überschritt. Die Stimmung war eher etwas freundlicher, die Preise lagen unverändert. Burma 2. R. O. 13,10%, Basselin 600, glasiert, loko 14,10%, Moulmein 600 loko 10,4%, Siam 600, glasiert, loko 10,14%, Siam 600, glasiert, loko 22,1%, Palma 600, glasiert, loko 20,9%, Bruchteil 1. Sorte loko 12,5, Bruchteil 2. Sorte loko 11,9, Italiener auf Abladung, je nach Qualität 21 bis 22 Schilling cft. Extra Fancy blue Rose loko 11 Dollar, auf Abladung 10,50 bis 10,75 Dollar je 100 Kilogramm.

Kaffee. Mongols Anregung blieb das Geschäft klein, die Preise lagen bei ruhiger Tendenz unverändert. Tschechische Kräuter Heimform je 50 Kilogramm loko 18,9% bis 18,11%, Juli 18,6% bis 18,8%, August 18,7% bis 18,9, November-Dezember 18,5% bis 18,5%.

Schmalz. Tendenz fest. Amerikanisches 30%, raffiniertes 31% bis 31%, Hamburger Schmalz 30% Dollar je 100 Kilogramm netto.

Getreide. Bei abwartender Haltung kam nur kleines Geschäft zu stande, die Preise blieben unverändert.

Wheat. Tendenz ruhig.

Hülsenfrüchte. Bei heiterer Tendenzgestaltung neigte der Markt leicht zur Festigkeit, die Umläufe schienen sich gut zu entwickeln. Man nannte Viktoriaschoten 68 bis 71, grüne Erbsen 48 bis 51, bandherzosen 65 bis 74, kleine Speiserbsen 48 bis 54, Buttererbsen 29 bis 30, großen Tellerlinsen 60 bis 65, Mittellinsen 55 bis 60, kleine Linsen 42 bis 51, Weiße Spitzbohnen 48 bis 60 Reichsmark per 100 Kilogramm Waggon frei Hamburg.

Sächsische und außersächsische Konfurze.

(Num. = Kammelbefrist)

Sächsische.

Gemüse: Kaufmann Heldreich Hans Karl Graupner, 1. Ba. Graupner & Co., Chemnitz, Num. 15, August. **Schweine-**
berg: Schuhmachermeister Max Hermann Georgi, Rittergarten, Num. 18, Juli.

Außersächsische.

Knoblauch: Bankier H. Otto Voßmann, Knoblauch, Num. 10, August, Berlin; Beuthien & Schulte, S. m. d. O., Berlin, Num. 30, Num. 16, Juli - Berliner Spielwarenfabrik m. d. O., Berlin, S. m. d. O., Berlin-Wilmersdorf, Num. 31, Juli. **Getreide:** Getreidemühler Frey Küngel, Elster, Num. 24, Juli. **Geleben:** Thilo Wenzel & Sohn, Ummendorf, Num. 7, August. **Nork (Lausitz):** Kunstmolkerei Aktiengesellschaft Nork-Goldius, Simmersdorf, Num. 20, Juli. **Karlstraße (Woden):** Goldwurm & Mele, Karlstraße, Num. 10, August. **Gräfin:** Kaufmann Johannes Kubanc, Gräfin, Num. 16, Juli. **Lünen:** Sander & Co., Nachfolger Brambauer, Num. 12, Juli. **Magdeburg:** Heinrich Seidel, Magdeburg, Num. 30, Juli. **Wittenwalde (Schier):** Handelsmann Richard Grond, Rosenbal, Num. 16, Juli. **Oberholz-Böhrn:** Tischlermeister Georg Mürken, Penigtal, Num. 9, Juli. **Rognit:** Kaufmann Eduard Hartmeyer, Rognit, Num. 14, Juli. **Schwedt:** Robert Werner, Schwedt, Num. 18, Juli. **Sommerda:** Oswald Richard Apfel, Sommerda, Num. 7, Juli. **Sprottau:** Kaufmann Max Andreas, Sprottau, Num. 28, Juli.

Becknachmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Handelsregister.

Eingebrachten wurde:

Auf Blatt 10118, betreffend die Aktiengesellschaft Credit- und Depositen-Bank für Sachsen Aktiengesellschaft in Dresden: Prokura ist erteilt dem Bankbeamten Georg Eggert in Dresden. Die Prokura des Kaufmanns Franz Nebel ist erloschen.

Auf Blatt 10390, betreffend die Dresdner Annahme Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Die Gesellschaft ist durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 12. Mai 1928 aufgelöst worden. Der Kunstmaler und Bildhauer Josef Maria Beck ist nicht mehr Geschäftsführer. Er und seine Ehefrau Maria Martha Beck geb. Böhl in Dresden sind zu Liquidatoren bestellt.

Auf Blatt 20748, betreffend die Gesellschaft Holzgläde- und Zellstoffpumpen-Betriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Kaufmann Carl Johannes Zapf ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Oberleutnant a. D. Rittergutsbesitzer Georg Carl Adolph von Garlowitz in Liebertwolkwitz. Der Gesellschaftervertrag vom 16. Februar 1928 ist in § 1 durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 9. Juni 1928 aufgehoben worden. Der Sieg der Gesellschaft ist nach Viechtach verlegt worden.

Auf Blatt 18401, betreffend die Gesellschaft Dresden-Bach- und Schleife-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Arthur Braun in Dresden.

Auf Blatt 14770, betreffend die offene Handelsgesellschaft Baumerker & Co. in Dresden: Der Kaufmann Claude Wecke ist Tendenz in Dresden als persönlich hostender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Auf Blatt 2494, betreffend die offene Handelsgesellschaft Herrmann Reich & Co. in Dresden: Der Diplom-Ingenieur Dr. Ing. Heinrich Hermann Ehlers hat auf Grund der in dem rechtskräftigen Räteurungsurteil der 5. Kammer für Handelsfachen beim Landgericht Dresden vom 2. April 1928 - 4/5 IIc 215/25 - enthaltenen Berechtigung das unter der Firma Herrmann Reich & Co. in Dresden betriebene Geschäft mit Aktien und Börsen übernommen. Der Kaufmann Georg Richard Ehlers ist aus der Gesellschaft ausgeschlossen. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Auf Blatt 20870: Die offene Handelsgesellschaft Müller & Hartig in Dresden. Gesellschafter sind der Kaufmann Martin Rudolf Müller und Emma Helene verehel. Böttigl geborene Wagner, beide in Dresden. Die Gesellschaft hat am 26. Januar 1928 begonnen. (Herstellung und Vertrieb von Damen-Stroh- und Filzhüten; Rosenthaler 107.)

Auf Blatt 2871: Die Firma Albin Leichsierung sen. in Dresden. Der Kaufmann Gustav Albin Leichsierung in Dresden ist Inhaber. Prokura ist erteilt dem Kaufmann Fritz Hans Leichsierung in Dresden. (Handel mit Feinkost- und Kolonialwaren; Reinhardstrasse 4.)

Auf Blatt 6588, betreffend die Firma Max Noll in Dresden: Der Inhaber Johann August Max Noll ist ausgeschieden. Die Kaufmannswitwe Marie Louise Noll geb. Simmings in Dresden ist Inhaberin.

Auf Blatt 6612, betreffend die Firma Johannes Teichmann, Drogerhandlung in Dresden: Die Firma lautet künftig: Drogerie Johannes Teichmann. Der Droger Johannes Richard Eugen Teichmann ist ausgeschieden. Der Droger Paul Kurt Kramer in Dresden ist Inhaber. Er hält nicht für die im Betriebe des Gesellschaft begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers; es gehen auch nicht die in dem Betriebe begründeten Forderungen auf ihn über. Die Firma lautet künftig: Drogerie Johannes Teichmann, Joh. Abt. Dr. Kramer, Dresden. Die Prokura der Drogeristin ebenfalls Gabriele Vertritt Anna Teichmann geb. Kaiser ist erloschen.

Auf Blatt 114 der vom vorm. Königl. Gerichtsamt betreffende Prokura des Kaufmanns Bernhard Gedler ist erloschen.

Auf Blatt 18907, betreffend die offene Handelsgesellschaft Felix Dinger & Co. Vertrieb seiner Vederalwaren in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Dresdner Güterrechisregister.

Eingebrachten wurde:

dok der Handelsinspektor Hugo Louis Schubert in Dresden. In der Kreiswirtschaft s. das Recht seiner Ehefrau Louise Johanna Friederike geb. Hofmann, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen hat; daß die Verwaltung und Aufführung des Kaufmanns Max Johannes Brückner in Dresden, Reichigerstraße 65, an dem Vermögen seiner Ehefrau Johanna Elsbeth Erste geb. Leupolt durch Ehevertrag vom 1. Juni 1928 ausgeschlossen worden ist;

doch die Verwaltung und Aufführung des Kaufmanns Robert August Max Walter Trepke in Dresden, Bürgener Straße 20, an dem Vermögen seiner Ehefrau Johanna Margaretha geb. Polster durch Ehevertrag vom 18. Juni 1928 ausgeschlossen worden ist;

doch durch Vertrag vom 25. Mai 1928 die Verwaltung und Aufführung des Kaufmanns Friedrich Ratzelcamp in Dresden, Rohlandstraße 19, früher im Sommerfeld, an dem Vermögen seiner Ehefrau Sophie Agnes Marie geb. Hölsberg durch Ehevertrag vom 20. April 1928 ausgeschlossen worden ist;

doch die Verwaltung und Aufführung des Kaufmanns Gustav Walter Leichsierung in Dresden, Bahnhofstraße 2, an dem Vermögen seiner Ehefrau Berda Augusta Julie geb. Scholle durch Ehevertrag vom 18. Juni 1928 ausgeschlossen worden ist;

doch die Verwaltung und Aufführung des Fleischermeisters Erich Dölf Schäfer in Dresden, Bauhnerstraße 20, an dem Vermögen seiner Ehefrau Margarete Selma geb. Richter durch Ehevertrag vom 9. Juni 1928 ausgeschlossen worden ist;

doch die Verwaltung und Aufführung des Handlungsbüroffs Carl Friedrich Max Lehne in Dresden, Bartholaei Straße 4, an dem Vermögen seiner Ehefrau Johanna Charlotte geb. Schmalbach durch Ehevertrag vom 6. Juni 1928 ausgeschlossen worden ist;

doch die Verwaltung und Aufführung des Schlossers Gustav Alfred Kuhn Menge in Dresden, Mohrenstraße 30, an dem Vermögen seiner Ehefrau Anna Frieda geb. Herklot durch Ehevertrag vom 10. Juni 1928 ausgeschlossen worden ist;

doch der Ingenieur Franz Sieber in Dresden, Gerolstraβe 11, früher in Karlsruhe, und seine Ehefrau Clara geb. Roth durch Vertrag vom 12. September 1924 Gütertrennung vereinbart haben.

Berliner amtliche Güterversteigerungen vom 25. Juni, 1. Qualität 1,55, 2. Qualität 1,49, abfallende Qualität 1,32 Reichsmark per Pfund. Tendenz: befestigt.

Bremen, 26. Juni, 11 Uhr. **Baumwolle.** (Rottierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle nach Befestigungen des Vereins.) Preis per Libra in U.-S.-Dollarwert. Juli 28,45 Br. 28,40 G. 28,40 bez. Oktober 28,12 Br. 28,11 G. 28,10 bez. Dezember 27,85 Br. 27,85 G. 27,85 bez. März 22,90 Br. 22,87 G. 22,80 bez. Mai 22,81 Br. 22,80 G. 22,80 bez. Tendenz: fest.

Amerikanische Warenmärkte.

Ander - Newhart (Schluß) 25. Juni 23. Juni

a) **Nohudier:**
per Juli 240-241
per September 255-256
per Oktober 260
per Dezember 266
per Januar 1929 264
per März 1929 263
per Mai 1929 270
per Mai 1929 Cuba prompt 433
Tendenz: festig

Kaffee - Newhart (Schluß)

25. Juni 23. Juni

Rio Kaffee Nr. 7 loko 15